

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
älteste Zeitung des Bezirkes

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Pettizelle 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 50 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 126

Freitag, am 1. Juni 1928

94. Jahrgang

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Ernst Bruno König, der in Selsdorf unter der handelsgerichtlich eingetragenen Firma Seltersdorfer Holzindustrie, Bruno König ein Sägewerk, eine Kistenfabrik, die Landwirtschaft und ein Elektrizitätswerk betreibt, wird heute

am 31. Mai 1928, nachmittags 2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Alfred Canzler in Dresden - A., Pirnaische Straße 33, wird zum Konkursverwalter ernannt. Es wird zur Beschlussfassung über die Belassung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 28. Juni 1928, nachmittags 3 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 20. Juli 1928, nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner veräußern oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 7. Juli 1928 anzuzeigen.
K 528. Amtsgericht zu Dippoldiswalde.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme dringender Unterhaltungsarbeiten im hiesigen Leitungssystem wird die Stromlieferung an den nächsten drei Sonntagen von vormittags 4 Uhr bis nachmittags 4 Uhr unterbrochen.
Dippoldiswalde, am 1. Juni 1928.
Städtisches Elektrizitätswerk Dippoldiswalde.

Bekanntmachung.

Wegen Beschotterung der Dorfstraße vom Erbgerichts-Gasthofe bis zum Oberen Calshofe wird vom 5. Juni bis zum 12. Juni dieselbe gesperrt. Der Verkehr vom Müglitztal aufwärts wird über Bärenstein verwiesen.
Dittersdorf, den 31. Mai 1928.
Der Gemeindevorstand. Oranl, Bürgermeister.

Straßensperrung.

Wegen Massenkuhl wird die Straße von Breitenau nach Bärensdorf (Untere Straße) vom 2. bis 30. Juni d. J. für allen Fahrzeugverkehr gesperrt.
Der Verkehr wird auf die Hauptverkehrsstraße Breitenau-Bärensdorf und Breitenau-Waldsdorf verwiesen.
Breitenau, den 31. Mai 1928.
Der Gemeindevorstand. Hantsch, Bürgermeister.

Wesperri

wird wegen vorzunehmendem Brückenbau der obere Teil der Ortsstraße in Johnsbach auf die Zeit vom 4. bis mit 8. Juni für allen Fahrzeugverkehr.
Der Verkehr wird durch das Müglitztal bezw. Hochwaldstraße verwiesen.
Johnsbach, am 31. Mai 1928. Der Gemeindevorstand.

Die Straßensperrung in Oberfrandorf wird verlängert bis mit 10. Juni 1928 für alle Arten von Kraftfahrzeugen.
Oberfrandorf, den 1. Juni 1928.
J. A. Zimmermann, Bürgermeister.

Örtliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Eingehender Nachforschungen über das am Dienstag beim Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse aufgedeckte unterirdische Bauwerk haben ergeben, daß es sich um eine Schleiße, keinen Gang handelt. Die Schleiße führt rings um das Gebäude herum nach einem vor dem Eingang befindlichen Schrot, der vor längerer Zeit erneuert worden ist. Da in nicht zu ferne Zeit die Gartenstraße ausgebaut werden wird, die Schleiße aber nicht mehr in Benutzung ist, wird man genötigt sein, sie abzubauen und zuzufüllen. Das aus ihr gewonnene gute Steinmaterial wird die Arbeit lohnen.

Der 1905 zu Niederhermsdorf geborene Schlosser Helmut Georg Vater aus Johnsbach, wiederholt vorbestraft, war Anfang März d. J. vom Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen im Rückfalle begangenen einfachen und schweren Diebstahls sowie wegen Betruges zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte hatte bei der Landkrankenkasse in Dippoldiswalde 25 M. Krankengeld bezogen, obgleich er in der fraglichen Zeit im Hochwassergebiet bei Glasbütte Rossstandsarbeiten gegen Bezahlung verrichtete. Weiter stahl er mittels Einbruchs einem Bäckereimeister in Johnsbach verschiedene Sachen und 83 M. Bargeld, und bei anderer Gelegenheit aus einer dortigen Hausflur ein Motorrad. Auf die Berufung des Angeklagten setzte die 6. (große) Strafkammer die Strafe etwas herab, und zwar wurden ein Jahr sechs Monate Gefängnis als eine ausreichende Sühne erachtet.

Im September vorigen Jahres hatte ein Kolonist aus Bränsen in einer Dresdner Zeitung ein Heiratsgesuch ausgesprochen, nach welchem er eine in der Vieh- und Milchzucht erfahrene Frau suchte. Er bezeichnete sich als Besitzer einer 1500 Morgen großen Kolonie mit 6 Pferden, 12 Stück Rindvieh, 80 Schweinen und viel Geflügel und handelte den Frauen, die brieflich mit ihm in Verbindung getreten waren, eine Skizze seiner Besitzung zu, in

der er einen Park, ein ansehnliches Wohnhaus, ein großes Stallgebäude und 3 Nebengebäude eingezeichnet hatte. In Wirklichkeit besaß er ein überschuldetes Vieh aus einem Kolonistwohnhaus mit 1 Tisch, 2 Stühlen, 1 Kommode, 3 Betten, 3 Kühen, einigen Schweinen und wenig Geflügel. Während die Frauen, die auf Grund des Heiratsgesuches mit dem fraglichen Kolonisten brieflich in Verbindung getreten waren, nach eingeholter behördlicher Erkundigung über die von dem Kolonisten gemachten Angaben sich weitere Zuschriften von ihm verbat, da er ein großer Schwindler sei, hat eine Frau aus Dresden dem Angebot ohne weiteres Glauben geschenkt und ist ausgewandert. Dort angelangt, wurde sie schwer enttäuscht und bittet jetzt ihre hiesigen Verwandten flehenlich um Geld zur Rückreise.

— 1. Juni. Mit dem heutigen Tage sind 50 Jahre vergangen, daß alles Geld ohne die Aufschrift „Deutsches Reich“ ungalten wurde. Eine Ausnahme machte der Taler, der ja den Weltkrieg noch erlebte.

— Am Nachmittag des 18. März steuerte der Student Dittrich einen Kraftwagen durch die Josefstraße in Dresden-Strehlen, um seine Eltern nach Oberbärenburg zu fahren. Als das Auto durch eine Schlammröhre fuhr, wurden vier Fußgänger in ganz übler Weise beschmutzt. Letztere erstatteten Strafanzeige. Student Dittrich erhielt einen Strafbefehl über 10 M., erhob aber dagegen Einspruch. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht Dresden erzielte er nach Vernehmung einer Anzahl Zeugen einen Freispruch, da kein voller Beweis eines strafrechtlichen Verschuldens zu erbringen war, was eine Verurteilung hätte herbeiführen können.

— Der Bauarbeiter Schröder war bei einem Tiefbauunternehmen im Müglitztal beschäftigt. In der von ihm zu führenden Kasse war ein Fehlbetrag von über 1200 M. entstanden. Wegen Unterschlagung zur Verantwortung gezogen erklärte der Angeklagte in der Verhandlung vor dem Schöffengericht Dresden, das Geld könne ihm nur gestohlen worden sein, oder es ist verloren gegangen auf irgend eine Weise. Damit fand Schröder keinerlei Glauben, er wurde im Sinne der erhobenen Anklage zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

— Unter den beim Prüfungsausschuß der beim Landtag eingegangenen Beschwerden und Gesuche befindet sich auch ein Gesuch des Schulbezirksvorstandes Rabenau um Bewilligung eines Schulbaudarlehns und einer Beihilfe. — Unter den 148 Eingaben und Gesuchen, die die drei letzten Verzeichnisse aufwiesen, befinden sich nicht weniger als 51 Eingaben des Bundes Sächsischer Staatsbeamten, e. V., in Dresden-A.

— Wie berichtet, ereignete sich am Nachmittag des 20. Dezember vorigen Jahres am Bahnhof Ullendorf-Röhrsdorf ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem von Meißnen kommenden Güterzuge und einem mit Getreide beladenen Pferdegeschirr des Rittergutes Scharfenberg, wobei der 19 Jahre alte Kutscher Richter auf der Stelle getötet wurde. Lokomotivführer Richard Emil Schönberg aus Wilddruff, der jenen Güterzug gefahren, mußte sich am 22. Mai vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen fahrlässiger Tötung verantworten. Die Verhandlung endete mit Freisprechung. Gegen dieses Urteil hat die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, weshalb sich demnächst das Landgericht nochmals mit dieser betrüblichen Angelegenheit zu befassen haben wird.

Hirschbach. Seinen 80. Geburtstag feiert am kommenden Montag, den 4. Juni, der jetzt im Ruhestande lebende Förster Florian Jeuner. Von Oktober 1900 bis Ende März 1919 verwalte er in seltener Treue die Abteilung Hirschbachs des Staatsforstreviers Wendischborsdorf. Die Liebe zu seinem Walde hat ihm bis zum heutigen Tage körperlich und geistig frisch erhalten. Allen Tausendbesuchern wird der alte Förster in guter Erinnerung sein. Auch jetzt hält er gern einmal Einkehr in der Wildschau. Der Stadt Dippoldiswalde dient er noch heute als forstlicher Berater bei der Bewirtschaftung der städtischen Waldungen. — Ein Rauschen und Rannnen im Wildschaurevier, — der Bäume Wipfel sich neigen. — Sie schmückten sich alle zum Grabe die — mit jungen, leuchtenden Zweigen. — Sie grühen im Sonnengelichter — dich, ihren Freund und Beschützer.

Schmiedeberg. Am Dienstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, fand im Fremdenhof zur Post die Preisverteilung für 4 männliche und 2 weibliche Mitglieder der Jugendgruppe des GVA auf den vorausgegangenen Berufswettkampf statt. Als Vertreter der Ortsgruppe des GVA waren die Herren Frosch und Häbner anwesend. Jugendobmann R. Kempe wies zunächst daraufhin, daß die Verteilung der Preise als Auszeichnung für die besten Arbeiten im vorausgegangenen Wettkampf gelten sollte. Er ermahnte die Jugendbündler, nicht nur dem GVA-Gedanken treu zu bleiben, sondern auch durch weitere Betätigung in den Unterrichtsabenden sich für den Beruf suchen zu vervollkommen. Die heutige Preisverteilung soll hierzu ein Ansporn sein. Die Beurteilung und Prüfung der eingereichten Arbeiten selbst ist nach Punkten erfolgt, mit Rücksichtnahme darauf, ob ein Mitglied das erste oder letzte Schuljahr durchläuft. Den ersten

Preis (ein schönes Schreibzeug) erhielt Jugendbündler Schäge, Ripsdorf. Die übrigen Preise bestanden in Büchern. Es erhielten solche: Irma Walther, Hildegard Häbner, Walter Hesse, Joh. Eichler, Oreste Walther, Rud. Walther, Kurt Scharfe, Erich Geisler und Fröbel. Ortsgruppenvertreter Häbner ermahnte nun die Beteiligten, auch weiterhin fleißig die Stunden, die der GVA zur beruflichen Weiterbildung eingerichtet hat, recht fleißig zu besuchen, um sich Kenntnisse für das Leben zu sammeln.

Schmiedeberg. In einer öffentlichen Versammlung im Hotel zur Post spricht heute Freitagabend Ing. Wicklein vom Weiskreuzbund über „Volksnot und Rettung“. Ing. Wicklein hat schon in den meisten Kirchorten des hiesigen Bezirkes gesprochen und durch seine eindringlichen Worte viele Freunde gefunden.

Jinnwald-Georgenfeld. Unser Kirchlein sollte bereits während der Kriegsjahre elektrische Beleuchtung erhalten. Die Installation unterblieb damals leider und das in hochberziger Weise gespendete Kapital wurde ein Opfer der Inflation. Nun ist anderweitig Rat geschaffen und die elektrische Beleuchtungsanlage eingebaut worden. Zum 200-jährigen Ortsjubiläum wird unser Gotteshaus bei einem geplanten Konzert erstmalig im elektrischen Lichte erstrahlen. — Unsere Orgel muß leider einer gründlichen Reparatur unterzogen werden, da das Werk infolge ungünstiger Verhältnisse gelitten hat.

Mulda. Als am Dienstagabend der Güterzug von Raffau nach Mulda fuhr, bemerkte der Zugführer, daß in der Nähe der Försterbrücke Steine auf das Gleis gelegt worden waren, so daß die Gefahr einer Entgleisung bestand. Das Hindernis konnte rechtzeitig beseitigt werden. Die Täter sind nicht ermittelt.

Röhrsdorf. Auf der Leipziger Straße zwischen Wildpark und Wasserschänke wurde in der Nacht zum Donnerstag ein junges Paar aus Mühlau, das eine Radtour unternahm, von einem Kraftwagen von hinten angefahren. Die Radfahrer kamen zum Stürzen, der Fahrer trug dabei eine Gehirnerschütterung davon. Der Kraftwagen ist unerkannt weitergefahren, ohne sich um die Verletzten zu kümmern. Das verletzte junge Paar wurde mit einem Limbacher Sanitätsauto in seine Wohnung gebracht.

Rußdorf. Am Donnerstag vormittag stürzte ein jugendlicher Radfahrer aus Bränsdorf auf der Dorfstraße so unglücklich mit dem Rade, daß er das Genick brach und tot liegen blieb.

Leipzig. In der Karl-Hein-Strasse kam die 71-jährige Leopoldine Günther, die hinter einem Straßenbahnwagen hervorkam und in einem Straßenbahnzug der entgegengesetzten Richtung hineinlief, zu Fall, daß sie nur schwer verletzt unter dem Wagen herangezogen werden konnte. Die Verletzte wurde dem Diakonissenhaus zugeführt, wo sie, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, kurz darauf verstorben ist.

Leipzig. Zu den zahlreichen Autounfällen, die die Pfingstfeiertage mit sich brachten, kommt noch ein Unglück hinzu, das schon am Pfingstsonnabend auf der Straße nach Wurzen sich abspielte und dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Kellner Probst aus dem Zoologischen Garten in Leipzig hatte sich ein Motorrad geliehen und wollte mit seiner Wittibschwester nach Wurzen fahren. Auf dem Wege dahin ereignete sich das Unglück. Die Mitsfahrende war sofort tot, während Probst selbst in hoffnungslosem Zustande ins Wurzenener Krankenhaus eingeliefert wurde.

Waldheim. Das Auto eines Chemnitzer Fabrikanten fuhr am Dienstag in der Nähe des Rathauses, als plötzlich der sechsjährige Sohn eines Fabrikanten aus einem Hause gesprungen kam und direkt in den Wagen hinein lief. Das Kind wurde überfahren und erlitt neben einem Schädel- und Schlässelbeinbruch auch erhebliche Arm- und Beinquetschungen. Den Fahrer des Wagens trifft keine Schuld.

Frankenstein. Nachdem bereits in der Nacht zum Sonntag bei einer Schießerei in dem zum Rittergut Wegesfahr gebührenden Polenbause zwei Mann angeschossen worden waren, entstand in der darauffolgenden Nacht am Bahnhof Frankenstein eine Schießerei und Messerscherei. Drei der Beteiligten, die viele Stichwunden erhalten hatten, mußten ärztliche Hilfe aufsuchen.

Chemnitz. Am Dienstag mittag wurde die Kriminalpolizei in Kenntnis gesetzt, daß in der Zietenstraße ein Mann mit einer Pistole auf seine Frau geschossen habe. Die polizeilichen Erörterungen ergaben einwandfrei, daß die Absicht einer Tötung nicht vorgelegen hat. Das Ehepaar lebt in Scheidung. Der Ehemann hatte sich eine Schredspistole gekauft, um seiner Frau durch einen gegen sie gerichteten Schuß Schreck einzujagen.

Oberlauterbach. Das seltene Fest der eisernen Hochzeit (65 Jahre) konnten der hiesige Ortsbewohner Karl Ferdinand Wähling und seine Ehefrau Auguste Pauline geb. Rundert im Kreise zahlreicher Kinder, Enkel usw. feiern. Der Ehegatte steht im 88., die Gattin im 83. Lebensjahre.

Evang. Sozialer Kongress

Am Mittwoch fand im Dresdner Vereinsthause die erste Hauptversammlung des ev.-soz. Kongresses statt, in welcher der Reichsgerichtspräsident Dr. Simon aus Leipzig als Vorsitzender die Eröffnungsrede hielt. Nach einem Rückblick auf die Beziehungen des Kongresses zu Staat, Volk und Kirche erinnerte er an den Königsberger Kirchentag sowie die bedeutsamen deutschen und internationalen kirchlich-sozialen Tagungen. Die große Osterkonferenz des internationalen Missionsrates in Jerusalem habe zum ersten Male die eingeborenen Christen aus allen Erdteilen und ihnen als gleichberechtigt anerkannt. Dabei habe auch die soziale Frage eine große Rolle gespielt. Der Kirche werde oft der Mangel an aktivem sozialen Mitgefühl zum Vorwurf gemacht. Der ev.-soz. Kongress hätte nicht erst 1890 gegründet werden dürfen; dann hätte viel gerettet werden können. Er soll ein Bindemittel zwischen den Gliedern des Volkes und ein Fundament deutscher Geistesbildung überhaupt sein. Der Redner wies darauf hin, daß sich bei der Reichstagswahl 14 Millionen Wähler für eine Weltanschauung entschieden hätten, die grundsätzlich nicht christlich zu sein scheint, und betonte zum Schluß unter lebhaftem Beifall den bewußt christlichen Standpunkt des Kongresses auf dem Boden des Evangeliums. Anschließend sprach Pfarrer D. Herz aus Leipzig über das Thema „Der soziale Pfarrer“. Eine Aussprache schloß sich den Vorträgen an.

Deutscher Caritasstag

Im Rahmen des Deutschen Caritasstages in Dresden 1928 wurde nach einer Pontifikalmesse in der katholischen Hofkirche eine öffentliche Versammlung im Gewerbehause abgehalten, in der Prälat D. Kreuz, der Präsident des Deutschen Caritasverbandes nach kurzen Begrüßungsworten auf das Problem der Gesundheitsfürsorge hinwies, das in der gegenwärtigen Tagung an erster Stelle stehe. Bischof Dr. Schreiber betonte in seiner Ansprache die überragende Bedeutung des Caritasverbandes, der in eine schwere Zeit gerückt worden sei, in der die leiblichen und seelischen Wunden bluteten. Er eröffnete die Tagung, deren Arbeiten er den besten Erfolg wünschte. Hierauf sprach Obermedizinalrat Dr. Bauer, Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium über die Fürsorge in den Gezeiten der Sozialversicherung und in den Fürsorgegesetzen. Er legte eine Reihe von Zeitungen vor, über die sich eine lebhafteste Aussprache entwickelte. Der erste Redner der Nachmittagsversammlung, Stadtrat Dr. Bonz, wies in Köln hatte die Aufgabe, die Grundsätze für die Zusammenarbeit der öffentlichen und caritativen Gesundheitsfürsorge klarzustellen. Das gleiche Thema behandelte anschließend Kreisfürsorgerin Agathe Sandkühler-Augsburg als Korreferentin vom Standpunkte der Fürsorgerin aus. Der Tag schloß mit einer Festversammlung in dem von der Stadt Dresden in lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten prächtigen Festsaal des Rathauses.

Pfingsttagungen.

19. Versammlung der Tierchutzvereine.

In der Pfingstwoche wurden in der sächsischen Landeshauptstadt zahlreiche Tagungen und Kongresse abgehalten.

Die 19. Versammlung des Verbandes der Deutschen Tierchutzvereine wurde mit einem Begrüßungsabend im Saale der Harmonie eröffnet. Im Namen des Alten Tierchutzvereines in Dresden begrüßte der Landesverbandsvorsitzende Albert Gaul die Gäste und wünschte der Tagung, die bis zum 2. Juni dauert, besten Erfolg. Der Bericht des Präsidenten Schausch-Weißer ließ in großen Linien die gewaltige Arbeit erkennen, die der Verband selbst, die angeschlossenen Vereine und Einzelpersonlichkeiten seit der letzten Verbandstagung für den Tierchutz im Reiche geleistet haben. Albert Gaul und Amtsgerichtsrat Korn-Dresden referierten über das viel umstrittene Gebiet der Strafrechtsreform. Beide Redner setzten sich für die kriminelle Bekämpfung von Gefährlichkeiten, Ausbeutungswille und menschlichem Unverstand ein und betonten, daß es weniger auf die Strafandrohung als auf die Anwendung durch den Strafrichter ankomme.

Hauptversammlung der deutschen Chemiker.

Am Mittwochabend wurde die 41. Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Chemiker im städtischen Ausstellungspalast durch einen Begrüßungsabend feierlich eröffnet. Von den ungefähr 9000 Mitgliedern des Vereins hatten 1700 der Einladung zu der Hauptversammlung nach Dresden Folge geleistet. Für den veränderten Ministerpräsidenten überbrachte Wirtschaftsmminister Dr. Brüggemann die Grüße der sächsischen Staatsregierung und der Reichsregierung. Er hieß die Chemiker, deren Bedeutung für die Wirtschaft gar nicht hoch genug eingeschätzt werden könnte, an der Hauptversammlung willkommen und wies insbesondere auf die Bedeutung hin, die die Chemie für die wichtigste sächsische Industrie, für die Textilindustrie, und namentlich für die Herstellung der Kunstseide habe. Der Tagung komme eine Bedeutung zu, die weit über ihren eigenen Kreis hinausreiche. Der Redner wünschte der Tagung einen vollen Erfolg und einen guten Verlauf.

Tagung des Reichsverbandes Deutscher Dentisten.

Die diesjährige 44. Jahreshauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Dentisten wird in Leipzig im Festsaal des Neuen Rathauses feierlich eröffnet. Im Arbeitsprogramm der Veranstaltung sind zwei Referate vorgesehen. Es sprechen Professor Dr. Hochbach-Karlruhe über das Thema „Der deutsche Dentist, seine Ausbildung und sein Existenzkampf“ und Dentist Holz über das Thema „Die Zahnkrankheiten in ihren Beziehungen zu den allgemeinen Erkrankungen“.

Durch die Wüste.

Von Nigeria nach Alger. — Der Kampf mit dem Durst.

Leutnant Donald Cameron, ein englischer Offizier in dem in Nigeria stationierten Regiment der westafrikanischen Grenztruppe, verzichtete darauf, während seiner Urlaubsreise den bequemeren Seeweg zu nehmen, sondern zog es vor, aus sportlicher Abenteuerlust den Marsch nach Alger durch die Wüste Sahara anzutreten.

Er war am 11. Oktober v. J. ausgebrochen und hatte Alger am 12. April erreicht, nachdem er über 3500 Kilometer auf einem Wege zurückgelegt hatte, der zumeist durch wasserlose Wüstenstrecken führte. Begleitet wurde er auf seiner Wanderung von zwei Eingeborenen aus Nigeria, mehreren Arabern und einem weglundigen Führer, dessen Aufgabe es war, im Notfall die nur dem Eingeweihten bekannten Quellen zu suchen.

„Ich wählte eine Route quer durch das Nordgebiet der Sahara“, so erzählt der britische Offizier, „die, soviel ich weiß, bisher noch kein Europäer vor mir genommen hatte. Als wir uns durch das Gebirge nach Ifreuan den Weg bahnten, hatten wir mit der Aussicht zu rechnen, sechs Tage lang das Wasser abzuholen zu müssen. Unglücklicherweise verlor in Djamet mein Führer die Orientierung, und wir sahen uns auf die 30 Liter Trinkwasser angewiesen, die wir ständig mitführten. Dieser Vorrat sollte mindestens 10 Tage lang reichen, und ich mußte deshalb zu empfindlicher Rationierung des Wassers schreiten. Es war ein Glück, daß das Wetter kalt war; bei Hitze wären wir zweifellos in der Wüste verdurftet.“

Nach 10 Tagen schickte ich den Führer mit meinem schnellsten Kamel in die Wüste, um dort Quellen zu suchen. Er hatte auch das Glück, auf eine Abteilung Tuaregs zu stoßen, die ihm den Weg zeigten. Wenige Stunden vor seiner Rückkehr war bereits einer meiner Leute an Erschöpfung gestorben. Von den elf Kamelen, mit denen ich abmarschiert war, hatten wir während des Marsches fünf verloren. Auf dem schwierigsten Teil der Reise waren die Tiere gezwungen, neunzehn Tage zu marschieren, ohne einen Tropfen Wasser zu erhalten. Hätten wir die Reise fünf Tage später angetreten, so wäre uns das Schlimmste erspart geblieben, da inzwischen schwere Regenfälle niedergingen, ein Ereignis, das seit vier Jahren nicht eingetreten war.“

Großfeuer in einer Spinnerei.

Für 400 000 Mark Baumwolle verbrannt.

Die Lagerschuppen der mechanischen Spinnerei und Weberei von Gebrüder Müller & S. m. b. H. in Lößau wurden in der Nacht zum Donnerstag durch Feuer zerstört. In den circa 3000 Quadratmeter großen Räumen verbrannten für ungefähr 400 000 Reichsmark Baumwolle, Kunstbaumwolle und Wollabfälle. Die Firma wird ihren Betrieb nur teilweise auf kurze Zeit einschränken, jedoch bald wieder voll aufnehmen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt, jedoch vermutet man Brandstiftung.

Gerichtssaal.

Der Einipon-Prozess. Die Vernehmung der ersten Angeklagten in dem Riesen-Schwindel-Prozess in Berlin ergab die überraschende Erscheinung, daß verschiedene Hauptbeschuldigte die in der Voruntersuchung abgegebenen Geständnisse widerriefen. Teilweise behaupteten die Angeklagten, daß die Protokolle gefälscht seien und daß ihnen Geständnisse in den Mund gelegt worden seien, die sie nicht gemacht hätten. Auf Antrag des Staatsanwalts wird Landgerichtsrat Rüdiger, der Untersuchungsrichter, den Angeklagten im Laufe der Beweisaufnahme als Zeuge gegenübergestellt werden.

Norma — Nie vor Gericht. Bei den Erörterungen über das Thema: „Was ist Neuheit, was ist Betriebsgeheimnis?“ im Stuttgarter Norma-Nie-Prozess wies ein Verteidiger darauf hin, daß die Norma-Werke diesen schwierigen Prozess eingeleitet hätten, und daß sie sich hätten sagen müssen, zu welchen Konsequenzen das führe. Von der Vertretung des Nebenklägers war nämlich dagegen protestiert worden, daß die Verteidigung das obige Thema bis ins kleinste erörtern wolle. Auf diese Weise würde manches bekannt werden, was bisher Betriebsgeheimnis der Norma-Werke geblieben sei.

Ende des Nordprozesses Bördsmarty. In dem Prozess wegen der Ermordung der Tschchoamerikanerin Margit Bördsmarty wurde in Prag das Urteil gesprochen. Der Angeklagte Michalko wurde zum Tode, der Angeklagte Sifority zu 15 Jahren schweren Kerlers, der Angeklagte Dr. Klepetar zu lebenslänglichem schweren Kerler verurteilt. Das Urteil lautet auf Verbrechen des Mordes und der Veruntreuung, bei Michalko außerdem auf Verbrechen des Diebstahls. Die drei Angeklagten hatten nach dem Spruch der Geschworenen die Tat aus ehrlosen und niedrigen Gründen begangen. Michalko hatte dem Opfer vorher bereits eine größere Summe abgelockt.

Aus Stadt und Land.

Zwei Todesopfer des Berliner Verkehrs. Nachmittags kurz nach 6 Uhr wurde in der Tauenzienstraße in Berlin ein etwa 10 Jahre altes Kind von einem Privatkraftwagen überfahren. Das Kind ging mit einem Gelddbetrag in der Hand, anscheinend um etwas einzutauschen, achtlos über den Straßendammbaum und geriet dabei unter die Räder eines Autos. Es wurde so schwer verletzt, daß es kurz nach seiner Einlieferung in das Achenbach-Krankenhaus starb. Die Personalien des Kindes sind noch unbekannt. — Etwa gleichzeitig wurde die siebenjährige Erla Mohr vor dem Hause ihrer Eltern in Reinickendorf-West, Berliner Straße 57, von einem Privatkraftwagen überfahren und tödlich verletzt. Das Kind starb unter den Händen des Krates.

Tödlicher Bauunfall. Beim Schulhausneubau in Schlawe in Pommern benutzten Maurer trotz eines Verbots eine für Steintransport bestimmte Winde zur Abfahrt vom Bau. Durch plötzliches Bremsen brach der Haltemast. Einer der Maurer wurde erschlagen, seine beiden Arbeitsgenossen sehr schwer verletzt.

Von der Elbe verschlungen. Zwei Einwohner aus Wedel bei Hamburg, Vater und Sohn, unternahmen mit einem Bekannten eine Segelfahrt auf der Elbe. Bei einem Windstoß kenterte das Boot, sank sofort und riß Vater und Sohn mit sich in die Tiefe. Der dritte Insasse wurde gerettet.

Tragischer Tod. In Quedlinburg starb ein 60 Jahre alter Bauarbeiter mit seiner Frau einer elektrischen Bahn nach. Als er einsteigen wollte, machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende. Der Verstorbene war gerade auf dem Wege zum Rechtsanwalt, um sein Testament zu machen.

Folgen der Maserie. In Stadt Roda fuhr ein Motorradfahrer in eine Gruppe von Spaziergängern hinein. Mehrere Männer und Frauen erlitten erhebliche Verletzungen. Eine Frau ist infolgedessen bereits gestorben.

Drei junge Leute ertrunken. Beim Rahnfahren auf dem See bei Elsenz (bei Bruchsal in Baden) kenterte ein Boot, das mit sechs jungen Leuten im Alter von 14 bis 19 Jahren besetzt war. Drei Bootsinsassen ertranken, die anderen drei konnten gerettet werden.

Die größte Orgel der Welt. Die größte Orgel der Welt wurde am Pfingstsonntag im Dom zu Passau eingeweiht. Die feierliche Handlung nahm der Bischof von Passau selbst vor. Während des Pontifikalamtes und der Pontifikalvesper war der Dom überfüllt.

Erdbeben am Inn. In Schärding am Inn wurde vormittags gegen 10 Uhr ein Erdbeben verspürt, das von unterirdischem Rollen begleitet war und drei Minuten andauerte. Das Beben erfolgte stoßartig und schien aus südöstlicher Richtung zu kommen.

Niedriger Brandstiftungen in Antwerpen. In Antwerpen wurde eine große Sägemühle durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört. Diese griff auch auf die Nachbarhäuser über. Das Haus des Besitzers des Sägemerls wurde ebenfalls vernichtet. Eine staatliche Schule und vier weitere Häuser wurden durch den Brand erheblich beschädigt. Man schätzt den Schaden auf mehrere Millionen.

Eine Phosgenfabrik bei Paris. Wie ein Pariser Blatt mittelt, befindet sich in dem Vorort St. Denis, einem dichtbevölkerten Arbeiterviertel von Groß-Paris, eine große Phosgenfabrik mit einem riesigen Häufwerk. Das Blatt fordert sofortige gesetzliche Maßnahmen, um diese Gefahr für das Leben der ganzen Stadtbevölkerung zu beseitigen. Die Tatsache, daß ganz in der Nähe der französischen Hauptstadt eine solche Fabrik vorhanden ist, entkräftet die böswilligen und verleumderischen Kommentare, mit denen zahlreiche Pariser Blätter die Hamburger Katastrophe begleitet haben.

Meine Ursachen, große Wirkungen. In einem Vorort von London wurde die Keine, die von der Leitrolle einer Straßenbahn herabhing, vom Wind über das Verdeck eines vorbeifahrenden Omnibusses geweht. Ein junger Mann, der dort oben saß, wurde von der Schnur, die sich ihm um den Hals wickelte, vom Sitze geschleudert und beinahe erwürgt.

Doppelhinführung. In London wurden die beiden wegen des Mordes an dem Polizeibeamten Guttridge zum Tode verurteilten Männer, Brown und Kennedy dem Scharfrichter überantwortet. Ihre Frauen hatten vorher von ihnen Abschied genommen. Es ist dies das erste Mal, daß in London wegen eines einzigen Mordes zwei Personen hingerichtet wurden.

Luftrecht-Konferenz in Madrid. Der in Madrid tagende internationale Juristenkongress für Rechtsfragen des Luftverkehrs hat den Vorentwurf eines Abkommens über die Verantwortung des Luftfahrtunternehmens bei internationalen Lufttransporten und über den Luftfrachtdienst angenommen, der demnächst den interessierten Regierungen unterbreitet werden soll. Außerdem hat der Ausschuss die Reihe der zunächst zu behandelnden Fragen festgelegt und als solche die Ausarbeitung von Entwürfen für Abkommen über die Luftversicherung und die rechtliche Stellung des Befehlshabers eines Luftschiffes bezeichnet.

Ein historischer Turm eingestürzt. Die Blätter melden aus Turin, daß der Turm des St. Giorza-Schlosses in Biella eingestürzt ist. Im Schlosse wohnten seinerzeit die Herzöge von Saboya. Der Turm drohte schon seit längerer Zeit einzustürzen. In den letzten Tagen begann man mit Reparaturarbeiten. Bei dem Einsturz ist niemand zu Schaden gekommen.

Zyphusepidemie in Polen. Aus dem Kreis Birsitz (an Polen abgetretenes Gebiet) wird gemeldet, daß dort eine Zyphusepidemie ausgebrochen ist. Zahlreiche Erkrankungen werden aus dem Dorfe Katak bei Katak gemeldet, wo bereits acht der Erkrankten gestorben sind.

Ein Kloster von einer Räuberbande überfallen. Das bei Janina im Epirus gelegene Kloster Philatona wurde am hellen Tage von einer gut bewaffneten Räuberbande überfallen. Die Mönche wurden überwältigt und in die Keller gebracht. Nach gründlicher Plünderung der Klosterkasse traten die Räuber mit großer Beute den Rückzug ins Gebirge an. Die Verfolgung durch Polizei blieb vergeblich.

Die „Los Angeles“ im Gewitter. Das Luftschiff „Los Angeles“ unternahm einen erfolgreichen Neigungsflug von Lakehurst nach Pittsburg und zurück. Es erschien über Pittsburg gerade zum Start der nationalen Auscheidungsbalonrennen für die am 30. Juni stattfindenden Gordon-Bennett-Rennen. Die „Los Angeles“ geriet auf dem Rückflug in die Ausläufer eines Gewitters, das über Pittsburg niederging und das von 14 Ballonen sechs niedergewang. Trotzdem die Blitze mehrere Ballone trafen und Leutnant Evert getötet und mehrere andere verwundet wurden, entkam die „Los Angeles“ unversehrt, weil das Zentrum des Gewitters glücklich vermieden werden konnte.

Die Gewerkschaft der finnischen Eisenarbeiter beschloß, in den Streik zu treten. Von dem Streikbeschluß werden 12 000 Arbeiter in 29 finnischen Häfen betroffen.

Apfelfuchen.

Humoreske von Otto Rudolf.

(Nachdruck verboten.)

Es war mir sonst nicht unangenehm, wenn Onkel Fritz seinen Besuch anmeldete, denn es gab immer ein paar urfidele Tage, und beim Abschied blieben auch meist einige Zwanziger in meinen Händen, die sich einer besonders entgegenkommenden Aufnahme meinerseits zu erfreuen hatten und gewöhnlich einem tiefgefühlten Bedürfnis abhalfen. Zweimal im Jahr pflegte er einen Abstecher nach Berlin zu machen, und hier über die Stränge zu schlagen. In Hause, auf seinem Gute, lebte er beinahe einstudierte und liebte es fast, den Sonderling zu spielen. Natürlich war er unverheiratet und hielt das für ein großes Glück. „Siehst du, Junge,“ sagte er, wenn wir in Berlin von einer Weintrippe in die andere zogen, „das geht alles, wenn man Jungfelle ist. Da ist mein Nachbar auf Landsdorf, der Robitus, der kam früher immer mit hierher, und wir amüsierten uns königlich zusammen. Aber seit zwei Jahren ist er im Ehejoch, und seitdem hat das Reisen für ihn aufgehört, und er muß sich im Winter auf den Ballen abstrapazieren. Na, das könnte mir passen.“

Ich gab ihm selbstverständlich recht. Wie gesagt, sein Besuch kam mir immer gelegen, aber als mir diesmal eine Depesche meldete: Eintreffen heute abend sechs Uhr Steintiner Bahnhof, erwarte mich — da muß ich gestehen, daß ich in höchst verwirrender Stimmung den Bruder meiner Mutter dahin wünschte, wo der Pfeffer wächst. Und das hatte folgenden Grund.

Seit vier Wochen war ich verliebt, bis über die Ohren verliebt. Sie wohnte mir gegenüber, von Fenster zu Fenster hatte sich unsere Bekanntschaft angeknüpft. Es gab seitdem für mich keine Engel, keine Ecken und ähnliche Wesen mehr, die von sagenhafter Schönheit sein sollen — Tonis Augen, Tonis Mund, Tonis blondes Haar hatten nicht ihresgleichen auf Erden. Wir verstanden uns bald, aber nur durch vorsichtige Fischen konnten wir die ersten Griffe unserer Herzen vermitteln, denn zur Wächterin ihrer Tugend war eine Tante bestellt, deren Vuchsaugen die ganze Straße beherrschten. Über alle Tanten hätten uns auf die Dauer nicht trennen können. Eines Tages war ihr Toni doch ent schlüpft, und in einer lauschig dunkeln Nische einer vereinsamten Konditorei schwuren wir uns über einem Stück Apfelfuchen mit Schlagfahne ewige Treue. Dann huschte sie schnell davon.

„Begleiten Sie den Apfelfuchen für das Fräulein mit?“ fragte der Konditor.

„Selbstverständlich!“ antwortete ich voll Ent-

stärkung. Und nach dieser ersten Präliminarzene sollte heute abend, wo sie wiederum den Argusaugen der Tante zu entfliehen hoffte, das weitere festgelegt werden. Das war sehr notwendig, denn dem Sonnenschein unserer jungen Liebe drohte der erste Regenschauer. Ich mußte auf ein halbes Jahr, auf ein lauges, endloses halbes Jahr fort aus Berlin und schon morgen abreißen: Da galt es, Abschied nehmen und die Wege verabreden, auf denen wir währnd der „Zeit der Prüfung“ wenigstens brieflich miteinander verkehren konnten.

Und zu alledem mußte nun auch noch Onkel Fritz dazwischenkommen!

Das half nun nichts. Abholen mußte ich ihn von der Bahn, und dann hieß es, ihn auf ein paar Stunden irgendwo verlegen und zum letzten Stellbich ein eilen.

Und so machte ich's. Onkel Fritz war zwar etwas unwirsch, aber nolens volens sagte er sich und nahm mir nur das Versprechen ab, nach Abwicklung des unausschiebbaren Geschäfts, von dem ich ihm vorgeflunkert, zu Drexeln zu kommen.

Ah, es sollte nur zu bald geschehen. Die Tante, die fürchterliche Tante! Nur einen flüchtigen Händedruck ergatterte ich und ein kleines Kubert. Aber was für ein Glück barg dieses Kubert! Tonis Bild war darin, auf dessen Rückseite die Worte standen: Auf ewig dein! Z. B. postlagernd Postamt 16.

Nun hatte ich die Treue schriftlich und wußte, wohin ich meine glühenden Liebesbriefe richten durfte.

„Junge,“ sagte Onkel Fritz, als wir beim Rheinwein saßen, „du machst ja ein Gesicht, als wäre dir dein ganzer Weizen verpagelt. Was ist denn los?“

Was das Herz voll ist, dem geht der Mund über. Arglos erzählte ich mein süßes Geheimnis, und frohlockend zeigte ich das Bild.

„Oh, nicht äbel, wirklich nicht äbel,“ sagte Onkel Fritz. „Wie alt ist sie denn?“

„Siebzehn Jahr.“

„Und du bist zwanzig. Kleiner, ehe du ans Heiraten denken kannst, kann sie schon Großmutter sein. Und so ein junges Ding braucht einen gefestigten Mann, wenn's schon bald sein soll, und keinen Springinsfeld. Schlag dir man die Dummheiten aus dem Kopf.“

So konnte nur ein hartgefottener Jungfelle sprechen, der nicht nur selbst Angst vor der Ehe hatte, sondern sie auch andern einjagen wollte.

„Onkel,“ sagte ich, „du ahnst nicht, daß die Liebe alles überwindet. Die paar Jahre werden vergehen — wenn ich nur erst wieder hier bin, dann soll uns nichts, nichts mehr trennen.“

„Na ja, ich kann mir's ja denken. So sagen sie alle. Apropos, wie heißt sie denn eigentlich?“

„Toni Zander.“

„Und sie wohnt dir gegenüber?“

„Gerade gegenüber. Und wenn ich morgen früh in die Drofsche steige, werde ich den letzten Gruß von ihr erhalten.“

„Na, dann viel Glück!“

Noch ein Weilschen zechten wir, aber es dauerte nicht so lange wie sonst. Onkel Fritz war merkwürdig nachdenklich, und ich war auch nicht bei der Sache und froh, wie ich nach Hause schlüpfen konnte.

Ich war in München, meinem Bestimmungsort, angekommen und litt unter qualvoller Sehnsucht. Für Tonis Bild hatte ich einen Rahmen gekauft, und so stand die Geliebte auf meinem Schreibtisch immer vor

meinen Augen. Natürlich schrieb ich ihr glühende Briefe, einen immer länger und immer heißer als den andern. Und wie wartete ich auf Antwort! Wenn der Briefträger ins Haus kam, so sprang ich ihm schon die Treppe hinunter entgegen. Aber es verging ein Tag nach dem andern, und es beschlich mich eine bange Sorge, ob die unfelige Tante unser Geheimnis nicht entdeckt hatte.

Da, gerade nach einer Woche, traf ein dicker, eingeschriebener Brief aus Berlin ein. Mit blasser Bewunderung erkannte ich an der Adresse Onkel Frihens lapidare Steilschrift. Ich öffnete und las — es war eigentlich kein Lesen — folgendes:

„Lieber Junge!
Zeige dir hiermit meine Verlobung mit Fräulein Toni Zander an. Nicht wahr, das ist das Beste für dich, für sie und namentlich für mich?“

Du hast für deine zukünftige Tante einmal ein Stück Apfelfuchen mit Schlagfahne bezahlt. Sie rebanziert sich dafür mit bestlegendem Hundertmarktschein. Du weißt doch schon, wo das Hofräu ist? Na, dann geh' hin und weise uns einen tüchtigen Schoppen!

Dein Onkel Fritz.
P. S. Deine Briefe folgen auch zurück. Sie sind furchtbar diskret behandelt, keine Zeile ist gelesen. Hebe sie auf. Solche Dinge kann man immer mal wieder verwerten.“

Sport.

22 Die Endrunde der Davis-Pokalspiele in der amerikanischen Zone bestreiten die Vereinigten Staaten nach ihrem Sieg über China und Japan nach dem Sieg über Kanada vom 1. bis 3. Juni in Chicago.

22 Die diesjährigen Postkutsch-Kreiswettkämpfe der Turnkreise der Deutschen Turnerschaft, die zugleich als Ausscheidungskämpfe für das Turnfest in Köln dienen, finden am 2., 3., 9., 10., 16. und 17. Juni statt.

22 Der frühere deutsche Schwergewichtmeister Rudi Wagenet befindet sich bereits auf der Rückreise von Amerika nach Deutschland.

Hollands Olympielf geschlagen.

Uruguay Deutschlands nächster Gegner.

22 Nun ist es entschieden, mit welcher Mannschaft unsere deutsche Olympielf am nächsten Sonntag in der zweiten Runde des Fußballturniers kämpfen muß. Der vorletzte Olympiasieger, Uruguay, hat die holländische Nationalmannschaft nach hartem Kampf mit 2:0 (1:0) knapp besiegt und wird nach der Auslosung der Gegner Deutschlands am kommenden Sonntag sein. Unsere Olympielf ist dadurch vor eine schwere Aufgabe gestellt, doch haben wir die feste Überzeugung, daß die deutsche Mannschaft, ebenso wie in ihrem ersten Spiel über die Schweiz, auch über die Südamerikaner siegreich bleiben wird.

Die Wälderwanderung zum Stadion.

Die ungeheure Aufregung der letzten Tage hatte am Mittwoch ihren Höhepunkt in Amsterdam erreicht. In der Stadt ging es hoch her. Tausende waren aus der Provinz herbeigezogen. Die Hotels sind überfüllt. Schon am frühen Nachmittag begann eine wahre Wälderwanderung nach dem Stadion. Früher als sonst hatten die Geschäfte geschlossen. Die Begeisterung war so groß, daß Wagen, Autos und Motorradfahrer sogar Unbekannte von den Straßen zum Stadion mitnahmen. Schon eine halbe Stunde vor Beginn waren sämtliche Plätze besetzt, 40 000 Menschen saßen dem kommenden Ereignis fiebernd entgegen. 10 Minuten vor Beginn des Spiels erschien Prinz Heinrich. Die Musik stimmte das Wilhelmus an, das im ganzen Stadion stehend mitgesungen wurde. Der Prinz dankte mit entblößtem Haupt. Noch ertönen frohe Weisen, da kommen die Vertreter Uruguays in ihren himmelblauen Jerseys, mit lautem Beifall begrüßt, der sich vieltausendfach verstärkt, als die orangefarbenen Blüten der holländischen Nationalmannschaft sichtbar werden.

Der Spielverlauf.

Holland hat die Platzwahl und spielt mit dem Wind im Rücken. Der Belgier Gsemus übernahm das Schiedsrichteramt. Das Publikum begleitet vom ersten Augenblick an das Spiel mit lebhaften Zurufen und kommt immer mehr in Begeisterung, die nur dann einen Dämpfer erhält, wenn das holländische Tor in Gefahr ist. Man kann feststellen, daß die Leute aus Südamerika technisch besser sind, daß sie sich vor allem viel besser zu stellen verstehen. So mußte Holland stark verteidigen, und die Käufer kommen nicht dazu, den Sturm nach vorn zu treiben. Aber erst in der 20. Minute gelingt es dem Halbrechten der Südamerikaner, den Ball ins holländische Tor zu schleusen. Die Telegraphenboten laufen los, den Erfolg in die Heimat zu tragen. Der Torverlust hat auf die Holländer anseuernd gewirkt, doch blieb ihnen der Ausgleich verflut.

Auch in der zweiten Spielhälfte lassen die Holländer mehrere glänzende Gelegenheiten zum Ausgleich ungenutzt, während die Südamerikaner viel entschlossener und zielbewußter kämpfen. Vier Minuten vor Schluß kommt Uruguay zu einem neuen Erfolg. Sein ganzer rechter Flügel steht eingebückt, geht geschlossen vor, während der holländische Torwächter allein im Felde steht, damit war dann das zweite Tor der Südamerikaner unvermeidlich. Die Holländer versuchen in einem Endspurt, nach das Schrotor zu erzwingen, ein Schuß geht neben den Pfosten, eine andere gute Chance wird verpaßt, der Schlußpfiff ertönt, Holland ist 0:2 geschlagen.

Der weitere Spielplan.

Mit dem Treffen Holland-Uruguay war die erste Runde des Fußballturniers beendet. Besiegt wurden die Schweiz, Holland, Frankreich, Nordamerika, Chile, Südflandern, Mexiko, Luxemburg und die Türkei. Eine weitere Beteiligung dieser Nationen kommt bei dem Fußballturnier nicht mehr in Frage. Die Sieger — Italien, Spanien, Belgien, Argentinien, Deutschland, Uruguay, Portugal und Ägypten — bestreiten die zweite Runde, deren Spiele folgenbendermaßen festgelegt sind: 31. Mai Ruhetag; 1. Juni Italien-Spanien; 2. Juni Belgien-Argentinien; 3. Juni Deutschland-Uruguay; 4. Juni Portugal-Ägypten; 5. Juni Ruhetag; am 6. und 7. Juni findet die Vorkampfrunde statt. Der 8. Juni ist Spielfrei. Am 9. Juni folgt der Endkampf um den dritten und vierten Platz und am 10. Juni der Entscheidungsspiel.

Der Nordpolflieger Wilkins wurde in Kopenhagen zum Ehrenmitglied der Königlich Geographischen Gesellschaft ernannt. Wilkins und Eielson wurde die Goldplakette der Dänischen Aeronautischen Gesellschaft verliehen.

Volkswirtschaft.

3 Beschlüsse des Internationalen Textilarbeiterkongresses. Der Internationale Textilarbeiterkongress nahm einstimmig einen Antrag zu Gunsten der vollständigen Durch-

führung des Achtstundentages an. Der Kongress sandte ein Telegramm an das Internationale Arbeitsamt, in dem er den von der japanischen Arbeiterchaft gemachten Vorschlag einer internationalen Enquete über die Lage der Textilarbeiter dringend unterstützt.

Sächsisches.

Kreischa. In der Nähe des Sportsplatzes in Klein-Kreischa stieß am Donnerstag abend in der 6. Stunde der Installateur De. auf seinem Motorrad mit dem Bauarbeiter Qu. zusammen, der auf seinem Rade nach der Baukätte abliegen wollte. Qu. erlitt schwere Verletzungen an Arm und Bein, so daß er ins Krankenhaus Heidenau überführt werden mußte, während De. nur geringere Verletzungen aufwies.

Rönigstein. Eine Benzol-Explosion ereignete sich am 1. Feiertag an einer hiesigen Tankstelle. Durch Ueberlaufen des Benzols in dem überhitzten Zylinder eines Motorrades entstand ein Brand, der durch Reichwehrgoldaten mittelst Dedden bald gelöscht werden konnte. An dem Fahrzeug wurde nur die Lackierung beschädigt.

Leipzig. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen über den hier vor kurzer Zeit begangenen Schülermord sind ununterbrochen fortgesetzt worden, ohne daß es gelungen ist, des Täters habhaft zu werden. Vom Publikum sind bis jetzt etwa 200 Anzeigen eingelaufen, die geprüft wurden und noch der Nachprüfung unterliegen. Auch sind wieder einige Verhaftungen erfolgt. Ob sie aufrecht erhalten werden können, müssen die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergeben. Der in Haft genommene junge Burfche, der an den Tatort geführt und der Leiche gegenübergestellt worden war, mußte entlassen werden, da er offenbar als Täter ausscheidet.

Selbnitz. Beim Räumen der Jauchengrube in einem Grundstück der Langen Straße wurde eine Briefstasche mit 3057 Mark gefunden und abgeliefert. Dieselben waren nach der Reinigung vollständig sauber und hatten nicht gelitten. Der Verlußtträger befindet sich zurzeit auf Reisen und wird sich freuen, nach seiner Rückkehr in den Besitz seiner Briefstasche zu kommen.

Sohland (Spree). In die geschlossene Bahnschranke der Ueberführung am Bahnhof fuhr am 1. Pfingstfeiertag 2 Berliner Ausflügler mit ihrem Motorrad und anhängendem Beiwagen, als der Vormittags-Schnellzug von Jitzau die Stelle passierte. Durch geistesgegenwärtiges Abspringen kamen die Fahrer vor die Bahnschranke zu liegen und erlitten nur geringfügige Verletzungen, während das Motorrad und der Beiwagen völlig zertrümmert wurden.

Marienberg rüstet sich zu einer großzügigen Schau seines Gewerbes und seiner vielseitigen industriellen Entwicklung. Der Gewerbe- und Handwerkerverein Marienberg hat es unternommen, bei Gelegenheit der Feier seines 90-jährigen Bestehens und beim Landesverbandstage der sächsischen Gewerbevereine eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung vom 1. bis 16. September d. J. zu veranstalten, um ein Bild des heimatischen Gewerbes und des hohen Standes der Industrie zu geben. Aber nicht nur örtlich soll diese Ausstellung begrenzt sein, sie soll auch die Umgegend mit erfassen und so eine erzgebirgische Ausstellung im besten Sinne des Wortes reden.

Rabenstein. Auf der hiesigen Chemnitzer Straße stieß am 3. Feiertag abends der aus Reichenbrand gebürtige Male: Paul Reichel auf seinem Motorrad mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei seine Maschine unter die Vorderäder des Autos zu liegen kam. Während die Maschine vollständig zertrümmert wurde, erlitt Reichel so schwere Verletzungen, daß er ins Rabensteiner Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußte. Ein auf dem Sozialsitz misshandelter 16-jähriger Lehrling kam mit unbedeutenden Verletzungen davon. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Reugersdorf. Die priv. Schühengilde der Stadt Reugersdorf feierte ihr 200-jähriges Bestehen durch ein mehrtägiges, sehr gut besuchtes Fest. Etwa 1500 Schützen aus den Nachbarorten sowie aus der Tschedo-Flomakei waren erschienen.

Plauen. In einer Scheune, die Eigentum des Vereins der Arbeiterkolonie St. Dresden ist und zum Rittergut Schneckengrün gehört, ist in der Nacht zum Donnerstag ein großes Schadenfeuer ausgebrochen. 400 Zentner ausgedrochener Weizen, 500 Zentner Stroh, eine ganze Dreschanlage und viele landwirtschaftliche Geräte sind verbrannt. Das Feuer hat von der Scheune aus dann auf das benachbarte Anwesen eines Landwirts übergegriffen und hat dort noch eine weitere Scheune und einen Schuppen vernichtet, während das Wohnhaus fast völlig ausgebrannt ist.

Lauter. Eine Hochzeitsgesellschaft hatte mit einem Autobus eine Ausfahrt unternommen. Bis nach erfolgter Rückkehr die Gäste den Wagen verlassen wollten, ließ sich die Tür trotz aller Bemühungen von innen und außen nicht öffnen. Erst als diese nach stundenlangem Arbeit abgehoben worden war, erlangten die Gefangenen, soweit sie nicht schon durch die Fenster entwichen waren, ihre Freiheit wieder. Das heitere Schauspiel hatte eine große Zuschauermenge angelockt.

Elster. In einer Kurve bei der Einmündung der Hofbachstraße in die Lindenstraße in Bad Elster stieß der Crisfrankenkauffenangelegte Jörgel aus Mühlhausen mit einem ihm entgegenkommenden Motorrad zusammen. Jörgel wurde mit einer schweren Gehirnerkältung davongetragen. — Der Zigarrenhändler Ludwig fuhr in Bad Brambach mit dem Motorrad die 42 Jahre alte Witwe Eckart an, die so schwer verletzt wurde, daß sie nach dem Krankenhaus in Plauen gebracht werden mußte.

Letzte Nachrichten.

25-Jahrfeier der Telefunken-Gesellschaft.

Berlin, 1. Juni. Im ehemaligen Herrenhaus fand aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie eine Feier statt. Reichspostminister Schägel überreichte ein an die Jubiläumsfirma gerichtetes Handschreiben des Reichspräsidenten, in dem Hindenburg die geleistete Pionierarbeit des Unternehmens würdigt und seine besten Wünsche für die Zukunft ausdrückt. Der Reichspost-

minister überbrachte weiter die Glückwünsche der Reichs- und Staatsregierung.

Folgen der Hochwasser im Waldenburger Gebiet.

— **Breslau, 1. Juni.** Die Unwetterkatastrophe im Waldenburger Grubenrevier hat insgesamt zwei Todesopfer gefordert. In Waldenburg stehen in der Fuchsrube die Stollen etwa ein Meter unter Wasser. In der Davidgrube kann die Belegschaft schon seit zwei Tagen nicht mehr einfahren. In dem Grubenort Mölle wurde die Halde vom Wasser durchbrochen und der Schlammhaldeabhang gesprengt. Infolgedessen sind auch die umliegenden Gehöfte von Schlamm- und Schlammmassen heimgesucht worden. Ferner ist der Bahndamm der Benzelsgrube lahmgelegt.

Rückzug der chinesischen Nordtruppen.

— **London, 1. Juni.** Die letzten Meldungen aus China besagen, daß der Vormarsch der Südruppen auf Peking nunmehr in vollem Gange ist. Insgesamt soll die Stärke der hierfür eingesetzten Südarmeen über 100 000 Mann betragen. Die Stadt Paetingsu, 80 Meilen südwestlich von Peking, ist von den Südruppen im Sturm genommen worden. Tschangtschun hat den an der Eisenbahn Peking-Hankau stehenden Nordtruppen Befehl gegeben, sich auf den 20 Meilen südwestlich Peking liegenden Eisenbahnnotenpunkt Luikihwo zurückzuziehen.

Banditen überfallen einen Automobilklub.

— **Indianapolis, 1. Juni.** Bei einem Bankett und Ball des Automobilklubs wurden die 200 Festgäste von Banditen überfallen und ausgeraubt. Klübangestellte veranschlagten den Wert der geraubten Juwelen auf 150 000 bis 200 000 Dollar.

Schweres Aufwühlstück. Juwelier Lamager, Hannover, tödlich verunglückt.

Stuttgart, 31. 5. Hofjuwelier Lamager aus Hannover ist auf der Fahrt zur Schwäbisch-Ömünder Fachtagung für Goldschmiede und Juweliere mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückt. Der so jäh Verstorbene galt als einer der bedeutendsten Juweliere und als erste Fachautorität Deutschlands auf diesem Gebiete. Er hatte von Würzburg aus, wo er seine Frau zurückließ, im Auto mit Chauffeur einen Abstecher ins Hohenloheische gemacht und wollte von dort nach Ömünde fahren. In der Nähe von Künzelsau überschlug sich der Wagen infolge eines Reifenschadens, wobei Lamager zu Tode stürzte, während der Führer unverletzt blieb.

Zu den Unruhen in Belgrad. Gendarmerie befehlt den „Russischen Kaiser“.

Belgrad, 31. 5. Das Hotel „Russischer Kaiser“, das der Schauplatz der gestrigen blutigen Zusammenstöße zwischen Demonstranten und Polizei war, ist seit Mittwoch abend von Gendarmerie besetzt, um ev. Kundgebungen sofort zu unterdrücken. In der Stadt herrscht Ruhe. Kapitän Wilkins benötigt deutsche Flammenwerfer für den Südpol.

Berlin, 31. 5. Wie das Acht-Uhr-Abendblatt berichtet, hat der Nordpolflieger Kapitän Wilkins dem amerikanischen Journalisten Cyro mitgeteilt, daß er in Berlin mit der Reichsregierung und den alliierten Mächten über den Erwerb deutscher Flammenwerfer in Verhandlungen treten will, da er diese für seinen Südpolflug dringend benötige. Die Flammenwerfer sollen beim Flugzeugstart in Eis und Schnee durch Schmelzen der Eismassen eine ebene Startbahn für das Flugzeug schaffen. Die Alliierten sollen der Reichsregierung das Recht zum Bau der von den Polarfliegern benötigten Flammenwerfer einräumen.

Wetter für morgen:

In Stärke allmählich abnehmende Winde aus Ost bis Nord. Bewölkungsrückgang, ansteigende Temperaturen, höchstens anfangs noch leichte Niederschläge.

Dresdner Brief.

Die Dame mit der Lederjackette. Kleider machen Leute, das ist ein altes, ehrwürdiges Sprichwort, das aber trotzdem seine Geltung bei unsrer alles umstürzenden Generation voll und ganz bewahrt hat. Warum kleiden sich die Dresdner Jünglinge und Jungfrauen so gern in Leder? Weil es Mode ist? Eine praktische Mode für Kennfahrer und solche die es werden wollen! Also folgt daraus, daß jeder Inhaber einer Lederjackette notwendig auch Besitzer eines Autos, zumindest eines Motorrades sein müßte? — Falls geraten! Die Lederjackette fährt irre, wie es auch ein Bekannter erzählt hat, der von der Lederjackette auf den Vermögensstand eines holden Mädchens geschlossen hat.

Warum wollte er auch nur nach Geld heiraten? Mit seinem Herzen soll man nicht spekulieren! Richard aber hat immer gesagt, er würde Junggefelle bleiben, wenn er nicht ein Mädchen fände, dessen Eltern feudale Villen- und Autobesitzer wären. Er hat lange gesucht, immer vergebens. Aber am 1. Pfingstfeiertag war ihm das Glück hold.

Mitten auf dem Altmarkt sah Richard ein Mädchen bei der Plachmusik einsam umherstrolchen. Die sonn- und feiertägliche Plachmusik, bei der man nicht etwa vor Freude und Begeisterung placht, sondern die ihren seltsamen Namen erhalten hat, weil sie auf dem Hauptplatz, dem Altmarkt, abgehalten wird, lockt bekanntlich die Dresdner Jugend zu einem Stehbleich, wo im Auf- und Abpromenieren gegenseitig Revue abgehalten, Bekanntheitsfaktoren angekündigt oder weiter gepromeniert werden kann.

Die Schöne trug eine Lederjackette! Als ob das so etwas Besonderes wäre! — Gemach, meine lieben Leser, die Umstände sprechen da mit. Denn erstens war es Pfingsten, wo alle holden Dresdnerinnen im rosigen Alter zwischen 13 und 30 ein neues Volle- oder Seidenkleid tragen müssen, das meist erst vom letzten Gehalt am letzten Tage vor dem Fest gekauft worden ist, und zweitens stolzierte die holde Dame immer dort umher, wo gar nicht weit entfernt ein schöner, neuer Opelwagen wartend hielt.

Ob das ihr Wagen war? Die junge Dame bekam sofort in Richards Augen einen Nimbus, der fast an einen Heiligenschein erinnerte. Ein goldener Hintergrund! Da war ja, was er immer gesucht hatte! Und siehe da, sie sprach einige Worte mit dem Fahrer, es sah furchtbar vornehm und herablassend aus, dann sprang der Motor an und der Wagen entschwebte; natürlich, weil dort das Parken verboten war. Richard stieg also nach. Die Lederjackette, ach, die Lederjackette! — Und was darin saß, war auch des Ansehens wert. Ein feines Gesicht mit einem schnippischen Näschen und stolz blinkenden blauen Augen, eine zierliche Gestalt, — was wollte er mehr?

Abwärts ging sie hin und her. Gewiß wollte sie sich bei ihrer gesellschaftlichen Stellung nicht unter die anderen Leute mischen, die weit unter ihr standen. Richard verstand auch dies, und hielt sich ebenfalls abseits, dabei immer überlegend, wie er es anfangen

sollte, die junge Dame so anzusprechen, daß sie es nicht übel nahm.

Nun, das Konzert gab ja eigentlich Anlaß genug zu einem Gespräch, obgleich bei dem herrschenden Frühlingswind die meisten Töne ungehört fortgeweht wurden. Weistreich sein ist zu Zeiten furchtbar schwer, und da Richard überhaupt nicht an einer Ueberfälle von Geist litt, sprach er die Dame in ziemlich banaler Form an. Aber sie schien das garnicht übel zu deuten und ging mit augenscheinlicher Freude auf das Gespräch ein.

Richard strahlte. Aber während er demütig und unterwürfig redete, ungefähr so: „Gnädigste haben vollkommen recht. Gnädigste haben ein vorzügliches Urteil über moderne Musik“, man spielte, beiläufig gesagt, gerade den Torgauer Marsch, — kam sein Freund des Wegs, stufte und trat lachend auf das Paar zu. „Fräulein Lieschen!“ rief er, ihr die Hand reichend. „Wie kommen Sie hierher? Ihre Herrschaft ist wohl fortgeritten? — Da müßt nämlich wissen, lieber Richard, daß Fräulein Lieschen das Stubenmädchen von Geheimrat ist, die neben uns wohnt.“

Lederjackette und Auto, und Vornehmheit, alles war geborgt und Richard hat es verschmoren, von der Lederjackette auf die Verhältnisse einer Schönen zu schließen. Wenn es ist alles — — — (Scheinbar! Regina Berthold.)

Kirchliche Nachrichten

Sonnabend, den 2. Juni 1928.

Dippoldiswalde. Abends 7 Uhr Turmbiasen. Von Gott kommt mir ein Freudensicht (Zos. v. Bach). — Der Mond ist aufgegangen (Mel. v. Schulz). — Heilige Nacht, o gleiche du (Mel. v. Beethoven).

Sonntag, 3. Juni. — Trinitatisfest.

Lesart: 1. Joh. 4, 12—16. Lied: 157.

Dippoldiswalde. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pf. Rosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: DRK. Michael 1/11 Uhr Kindergottesdienst für beide Abteilungen: Pf. Rosen. 3 Uhr Taufgottesdienst: Pf. Rosen.

Johnsbach. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 Uhr Jugendgottesdienst (Jungfrauen).

Schleierdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Ripsdorf. 1/3 Uhr Predigtgottesdienst.

Hennersdorf. 1/9 Uhr Festgottesdienst, anschließend Konfirmandengottesdienst.

Schönfeld. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Reichstädt. 1/9 Uhr Lesegottesdienst.

Schellerhan. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Walter Müller, Ripsdorf.

Wärenburg. 5 Uhr Predigtgottesdienst in der Kapelle, anschließend Abendmahl: Pf. Manfred Müller, Schmiedeberg.

Reinhardtsgrimma. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier.

Kreitscha. 8 Uhr Predigtgottesdienst. 3 Uhr Trauung. 3/9 Taufgottesdienst.

Pöschendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Fügner. Im Anschluß daran Beichte und Abendmahlfeier: Pf. Rabler.

Ruppendorf. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließendem Abendmahl: Pf. Vorstendorfer.

Delva. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Abendmahl.

Schmiedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kinder-

gottesdienst. — Kirchenmusik am Kirchweihfest: a) „Glaube an den Herrn Jesum Christum“, 4 stimmiger Chor von Otto Störig, op. III, 3; Rgl. Musikdirektor in Dresden (Chorgesangsverein); b) „Im Himmelreich ein Haus steht“, 4 stimmiger Frauenchor von Max Reger (Damen des Chorgesangsvereins, Schüler und Schülerinnen des Kirchenchores).

Gemeinde gläubig getaufter Christen.

Schmiedeberg, Lutherplatz 23. Sonntag, 3. 6., vorm. 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagschule. Nachm. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Bundesmahlfeier: Prediger Schramm.

Delva. Am Bach 11, bei H. Geißler. Sonntag, 3. 6., vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Bundesmahlfeier: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag, 5. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Sabisdorf. Bei S. König. Dienstag

Chronik des Tages.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing den Reichspräsidenten Löbe zu einer Besprechung über die durch den Wahlausfall geschaffene politische Lage.

Am heutigen Freitag soll der italienisch-türkische Neutralitätsvertrag im Wortlaut veröffentlicht werden.

Die französische Kammer trat am Freitag zu ihrer ersten Sitzung nach den Wahlen zusammen.

Der mexikanische Generalkonsul, General Alvarez, ist verhaftet und in das Polizeigefängnis übergeführt worden.

Unabhängig des 25 jährigen Bestehens der Telefonengesellschaft fand im ehemaligen Herrenhause in Berlin ein Festakt statt.

In einer Dampfwascherei in Budapest ist ein Benzolbehälter infolge unvorsichtiger Handhabung explodiert. Dabei wurden 18 Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

Bei einem Bettfliegen wurden nahe Pittsburg (Amerika) drei Freiballons vom Witz getroffen.

Löbe bei Hindenburg.

Die offiziellen Verhandlungen über die Neubildung der Reichsregierung kommen langsam in Fluss. Am Donnerstag empfing Reichspräsident von Hindenburg den bisherigen Präsidenten des Reichstags Löbe und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Der Empfang des Reichstagspräsidenten durch den Reichspräsidenten entspricht den parlamentarischen Gewohnheiten und galt in erster Linie der Frage, zu welchem Zeitpunkt der neugewählte Reichstag einzuberufen ist. Neben diesen mehr technischen Dingen wurde natürlich auch die durch den Wahlausfall geschaffene politische Lage erörtert.

Hinsichtlich der Neubildung der Reichsregierung bedeutet der Empfang Löbes durch Hindenburg eine erste Fühlungsnahme. Weitere offizielle Schritte sind zunächst nicht zu erwarten. Ein Empfang der Fraktionsführer durch den Reichspräsidenten ist erst im Anschluss an den Rücktritt der Regierung in Aussicht genommen, ebenso die Beauftragung eines Politikers mit der Bildung eines neuen Reichskabinetts. In parlamentarischen Kreisen hofft man, daß bis zum Zusammentritt des Reichstags eine grundsätzliche Klärung eingetreten ist, so daß dann die Regierungsbildung rasch vor sich gehen kann.

Zunächst haben die Fraktionen das Wort. Als erste Partei debattierte das Zentrum über den Wahlausfall und die daraus zu ziehenden Folgerungen. Der Reichsparteivorstand des Zentrums hielt am Donnerstag in Berlin eine vertrauliche Sitzung ab, der am Freitag gemeinsame Besprechungen des Reichsparteivorstandes, der Vorstände der bisherigen Fraktionen im Reichstag und im Preussischen Landtag sowie der Vorsitzenden der Landeswahlverbände und der Generalsekretäre folgten. Ueber das Ergebnis der Zentrumsberatungen in Berlin liegen noch keine Mitteilungen vor, doch ist anzunehmen, daß die Parzialinstanzen sich nicht nur mit der noch unklaren politischen Lage beschäftigen, sondern auch organisatorische Angelegenheiten behandeln.

Ähnlich dürften sich die bevorstehenden Tagungen der Parteivorstände der Demokraten und der Deutschen Volkspartei gestalten. In politischen Kreisen sieht man diesen Besprechungen auch noch insoweit mit Interesse entgegen, als in den letzten Tagen in der Presse vielfach von Bestrebungen auf eine engere Fühlungsnahme zwischen beiden Fraktionen die Rede gewesen ist. So setzte sich z. B. die der Volkspartei nahestehende „Kölnische Zeitung“ dafür ein, einen Parteitag des Gesamtliberalismus einzuberufen, der über die Einigung und die Zukunftsaufgaben des Liberalismus in der deutschen Republik beraten soll. Borerst handelt es sich bei allen diesen Erörterungen jedoch durchweg um Kombinationen, über deren Aussichten vor dem Zusammentritt der Fraktionen nichts gesagt werden kann.

Die stärkste Partei des Reichstags, die Sozialdemokratie, hat ihren Parteiausflug für den 6. Juni nach Köln einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme eines Referats des Fraktionsvorsitzenden Hermann Müller über die politische Lage. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es im sozialdemokratischen Parteiausflug ein heißes Ringen für und wider den Eintritt in eine Koalitionsregierung geben. Die führenden Köpfe der Sozialdemokratie sind der Meinung, das Vertrauen der neun Millionen sozialdemokratischen Wähler bedeute einen direkten Auftrag, etwas zu tun, und müsse deshalb durch praktische Arbeit, d. h. durch den Eintritt in die Regierung gerechtfertigt und wachgehalten werden. Die Führer des radikalen Flügels geben dagegen dem Wahlausfall eine direkt entgegengesetzte Auslegung. Sie verweisen darauf, daß die neuen Wähler in der Opposition gewonnen sind, ihr Wille könne also nur dahin gehen, daß die Sozialdemokratie den Kampf gegen die rechts von ihr stehenden Parteien fortsetzen soll.

Ueber die Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers ist nach wie vor ein Rätselraten im Gange. Die Kandidatur des preussischen Ministerpräsidenten Braun ist in den Hintergrund getreten, statt dessen nennt man jetzt die Namen Hermann Müller und Sebering. Außerdem wird auch die Frage aufgeworfen, ob es angängig sei, den neuen Reichskanzler der Sozialdemokratie zu entnehmen, weil dann das Amt des Reichskanzlers, des preussischen Ministerpräsidenten und des Präsidium des Reichstags und des Preussischen Landtags in sozialdemokratischen Händen liege. Als Ausweg wird ein Zentrumskanzler empfohlen, wobei die Kreise, die diese Gedankengänge vertreten, an die Ernennung Dr. Birchs zum Reichskanzler denken. Ein näheres Eingehen auf diese Mutmaßungen — denn darum handelt es sich — erlaubt sich heute.

Wie verlautet, soll der Preussische Landtag noch vor dem Reichstag zusammentreten, nämlich am 8. Juni. Ob das möglich sein wird, hängt davon ab, ob die amtlichen Feststellungen über das Wahlergebnis bis dahin abgeschlossen sind. Im allgemeinen herrscht die Meinung vor, daß die jetzige, von Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum gebildete preussische Regierung unverändert im Amt bleibt. Die Weimarer Koalition, der bisher einige Stimmen zur Mehrheit fehlte, hat bei den Wahlen bekanntlich einige Mandate gewonnen und damit die Mehrheit erlangt. Ministerpräsident Braun sieht darin eine Vertrauenskundgebung für seine bisherige Politik und eine Aufforderung, die Weimarer Koalition in Preußen fortzuführen. Möglicherweise im Zusammenhang mit der Regierungsbildung im Reich wird auch in Preußen eine Erweiterung der Regierung durch Aufnahme der Deutschen Volkspartei erfolgt, doch kann sicheres über diese Entwicklung gegenwärtig noch nicht gesagt werden.

Südslawien in Gärung.

Straßenkämpfe in Belgrad. — Demonstrationen errichteten Barrikaden! — Kundgebungen gegen Italien und die Rettuno-Verträge.

Aus Südslawien werden immer neue Kundgebungen gegen die Bestätigung der italienisch-südslawischen Rettuno-Verträge berichtet. Die Bewegung erstreckt sich auf das ganze Land und erzeugte in der Hauptstadt Belgrad eine derartige Siedehitze, daß es zu Barrikadenkämpfen kam. Ueber den Verlauf der Kundgebung in Belgrad werden folgende Einzelheiten berichtet:

Auf der Hauptstraße in Belgrad sammelte sich in den Abendstunden eine größere Volksmenge, die gegen die Rettuno-Verträge demonstrierte. Da Zwischenfälle drohten, wurden Gendarmerieabteilungen kommandiert, die die Menge in das Café „Russischer Jar“ drängte. Die Demonstranten richteten darauf das Lokal zur Verteidigung ein und eröffneten mit dem Mobilien ein Bombardement auf die Polizei. In wenigen Minuten waren Fensterkassen zertrümmert und das Lokal völlig zerstört. Die Gendarmerie wich vor der Wut der Volksmenge zurück und holte Verstärkungen herbei. Die Demonstranten benutzten die Atempause, um auf der Hauptstraße Barrikaden zu errichten. Korrespondenzmeldungen zufolge, eröffnete nun die Gendarmerie einen

regelrechten Sturm mit Gewehrfener, der von berittenen Polizeiabteilungen und durch die Einschaltung der Feuerwehr unterstützt wurde. Nach harten Kämpfen wurde die Menge in die Flucht geschlagen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt. Die Verletzten eilten schleunigst nach Hause und ließen sich dort die Wunden verbinden, um nicht ein Krankenhaus aufsuchen zu müssen. 60 Personen sind verhaftet worden; 12 davon waren Studenten. Nach einer Mitteilung der Belgrader Polizeipräsektur sollen sich unter den Demonstranten auch zahlreiche Kommunisten befunden haben, ferner unverantwortliche Elemente, denen es gar nicht um eine Kundgebung gegen Italien zu tun war. Der in dem Lokal „Russischer Jar“ angerichtete Schaden wird auf 200 000 Dinar geschätzt.

Wie noch ergänzend berichtet wird, hatte die Gendarmerie strenge Weisung, von der Schußwaffe keinen Gebrauch zu machen. Nach einer von dem Belgrader Polizeipräsektoren veröffentlichten Darstellung soll die Volksmenge das Feuer eröffnet haben. Teilnehmer der Demonstration bestreiten jedoch, daß die Bevölkerung Waffen geführt hat; sie erklären, wenn von Demonstranten gefeuert worden sei, könne es sich nur um vereinzelte Fälle handeln.

Die Ursachen der Spannung.

England die treibende Kraft für die Ratifizierung der Rettuno-Verträge? — Rückwirkungen der Balkanpolitik Mussolinis.

Das bedrohliche Aufklappen der Volksempfindung gegen Italien hat seinen äußeren Grund in der Neueroöffnung des Kampfes um die Bestätigung der Rettuno-Verträge, seinen inneren in der Balkanpolitik Mussolinis. Die Rettuno-Verträge setzen sich in der Hauptsache aus einem Handels- und Schiffsahrtsvertrag, sowie aus einem Konjunktur-Abkommen zusammen. Für Italien enthalten die Verträge manche Vergünstigungen, die an sich zwar gegenseitig sind, nach Lage der Dinge aber nur Italien zugute kommen. Dagegen lehnt sich das südslawische Volk auf, und so hat es denn schon einmal, im Juli 1925 die Bestätigung der Verträge durch Demonstrationenkundgebungen verhindert.

Wenn Marinkowitsch die Verträge trotzdem noch einmal im Parlament eingebracht hat, so liegt das daran, daß die englische Finanz die Bewilligung der von Südslawien nachgesuchten Anleihe von einer Besserung der Beziehungen Südslawiens zu Italien abhängig gemacht hat. Heute kann diese Aktion als gescheitert gelten. Zu erwarten war dieser Ausgang bereits als Mussolini den italienisch-türkischen Neutralitätsvertrag unter Dach und Fach brachte und neue Anstrengungen unternahm, um Griechenland für Italien zu gewinnen. In Südslawien sah man darin neue Schritte zur Einkreisung Belgrads.

Die weitere Entwicklung der Dinge hängt von den Protestnoten ab, die Rom in Belgrad überreichen ließ. Wenn es zutrifft, daß Italien „materielle und moralische Reparationen“ fordert, steht die Angelegenheit nicht am besten! Was versteht man in Rom unter „moralischen Reparationen“? Etwas Genugtuung

gen, die in Südslawien eine neue Volksbewegung auslösen müssen? Zusammenfassend ergibt sich, daß der Balkan heute wie vor dem Kriege voller Gefahren für den europäischen Frieden ist. Im Hintergrund des italienisch-südslawischen Konflikts steht nachträglich der französisch-italienische Gegensatz, der dem Konflikt erst seine Schärfe gibt.

Das Deutschtum in Polen.

Anlagerede des Vorsitzenden der deutschen Fraktion im Polnischen Landtag. — Die Entdeutschungspolitik der polnischen Behörden.

Bei der Haushaltsberatung im Polnischen Landtag hielt der Vorsitzende der deutschen Fraktion, Abgeordneter Raumann eine scharfe Anlagerede gegen die Entdeutschungspolitik der polnischen Behörden. Er erklärte, als die jetzige Regierung aus Ruher gekommen sei, habe man eine neue Aera in der Nationalitätenpolitik angekündigt, leider seien alle Versprechungen unerfüllt geblieben. Obgleich immer die starke Hand des Marschalls Pilsudski Bestand leisten konnte, habe sich kein Minister mehr von chauvinistischen Strömungen treiben lassen als Innenminister Bartel. Raumann brachte dann eine

endlose Liste der Leiden der Deutschen im polnischen Staat zum Vortrag.

Die Durchführung der Agrarreform habe dazu geführt, daß Latifundien von zehn- und zwanzigtausend Hektar Größe, die sich in polnischen Händen befinden, von der Parzellierung verschont blieben, während gleichzeitig die kleinsten Besitzungen deutschstämmiger Bürger bis auf die gesetzliche Mindestgröße gedrosselt wurden.

Entgegen Sinn und Ziel der Minderheitenschutzverträge drohe dem Deutschtum in Polen eine weitere Beschränkung des Lebensraumes. Es genüge bereits das Auffinden einer alten deutschen Zigarrenliste, um einen Fall von Tabaksmuggel daraus zu machen und den Grundbesitz fortzunehmen.

Verleumdungen dunkelster Elemente und Beschimpfungen aller Art genügen heute bereits, um die Verdächtigen auf die schwarze Liste zu setzen. Die systematische Vernichtung der deutschen Schulen zeige sich darin, daß heute in Polen und Pommern mehr als 15 000 deutsche Kinder polnische Schulen besuchen müssen.

Der Schulterror in Ostoberschlesien.

Auffällige erschweren die Anmeldung von Kindern zu deutschen Schulen.

Die deutschen Zeitungen Ostoberschlesiens berichten über neue Fälle polnischer Schulterror. Danach standen bei den Anmeldungen für deutsche Minderheitenschulen in mehreren Orten Auffällige im Schulhof und vor der Tür des Anmeldebezimmers und machten bei jedem Erziehungsbeamten, der das Anmeldezimmer betrat, Bemerkte in eine Liste. Es wird der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß diese Listen Unterlagen für nächstfällige Terrorisierung sriedlicher Oberschlesier sein sollen.

Einwandfrei sei auch festgestellt worden, daß viele Erziehungsberechtigte vom Gemeindevorsteher persönlich geladen wurden, von dem sie pro Person 50 Zloty erhielten, falls sie verpächten, ihre Kinder nicht in die Minderheitenschule zu schicken. Eine Wiedergabe sämtlicher Einschüchterungsmethoden ist unmöglich.

Parlamentseröffnung in Paris.

Zusammentritt der Kammer. — Ein 82 jähriger Alterspräsident. — Das Arbeitsprogramm. — Der Kampf um die Autonomisten-Amnezie.

Am Freitag trat die neugewählte französische Kammer zu ihrer ersten konstituierenden Sitzung zusammen, die von dem 82 jährigen Alterspräsidenten Sibille eröffnet wurde. Die Wahl der Bureaus, die zunächst lediglich als Wahlprüfungskommissionen dienen erfolgte durch das Los. Die endgültige Wahl des Präsidenten und der Bureaus findet in der kommenden Woche statt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der bisherige Kammerpräsident, der Sozialist Bouisson, wiedergewählt. Die rechtsradikale Gruppe Marin, die das Kammerpräsidium für sich beanspruchte, hat damit keinen Anhang gefunden.

Das politische Kräfteverhältnis in der Kammer ist bis zur Stunde noch nicht klar ersichtlich: über hundert Abgeordnete schwanken bis kurz vor Eröffnung des Parlaments zwischen den einzelnen Fraktionen hin und her und konnten sich über ihren Anschluß nicht schlüssig werden! Die erste Kraftprobe der neuen Kammer dürfte die Stellungnahme zu dem Kolmarer Urteil bilden. Der elfjährige Abgeordnete Walther hat einen Antrag auf Amnestierung der verurteilten Autonomisten und sofortige Freilassung der Abgeordneten Ricklin und Hoffe eingebracht, dem sich Poincaré schroff widersetzt. Da Poincaré zur Belämpfung des Antrags notfalls die Vertrauensfrage in die Waagschale werfen will, dürfte die Kammer bald Gelegenheit haben, Farbe zu bekennen.

Lehrerschaft und Auslandsdeutschtum.

Eindeziehung der Unterstützung der deutschen Schulen im Auslande in den Aufgabenzirkel des Lehrervereins.

Der Deutsche Lehrerverein beschäftigte sich am letzten Tage seiner Braunschweiger Tagung noch mit dem wichtigen Thema: „Auslandsdeutschtum und

Steuerkalender für Juni.

Die Reichsteuern.

- 5. Ablieferung der für die Zeit vom 16. bis 31. Mai einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern die Abfertigung durch die Arbeitgeber vorliegt. Haben in diesem Falle die Abzüge in der ersten Hälfte des Monats Mai den Betrag von 200 Mark nicht übersteigen, so sind auch diese jetzt an die Finanzämter abzuliefern. Alle Arbeitgeber, die die Beträge nicht im Ueberweisungsverfahren entrichten, haben wie bisher in Höhe der Abzüge Steuern zu fleben und zu entrichten.
- 11. Fälligkeit der Einkommensteuer für Mai und Vorlegung einer Anmeldung der Arbeitnehmer zum Kapitalertragssteuergesetz in zwei Städten. Finanzamt.
- 20. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. Juni einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.
- 30. 1. Anmeldung von Aufwertungs-Ansprüchen gemäß § 8 der Verordnung vom 29. März 1928, sofern die Aufwertung auf Grund des Vorbestands der Rechte (§ 49, 1 des Aufwertungsgesetzes) beantragt wird. (Landesrentenbank.)
- 2. Vorausichtlich letzter Termin zur Abgabe der Vermögenssteuer-Erklärung.

Die preussischen Steuern.

- 11. Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Biersteuer für die zweite Hälfte des Monats Mai, Steuerklasse.
- 15. Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Juni 1928. Steuerklasse.
- Fälligkeit der Zahlung der Aufwertungssteuer.
- 27. Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Biersteuer für die erste Hälfte des Monats Juni, Steuerklasse.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Sonnabend, 2. Juni.

9:00: Anlässlich der Volkshochschultagung in Dresden Übertragung der Vorträge von Elisabeth Stad-Arnstodt: Die mittel- und kleinstädtische Abendvolkshochschule. Dr. Sievers: Flensburg: Volkshochschularbeit im Dorf. * 11:45: Bettendienst und -vorausfrage und Wasserhandabmeldungen. * 15:00 bis 16:00: Konzert. Die Dresdener Funkkapelle. * 16:30 bis 18:00: Konzert. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. * 18:00 bis 18:30: Deutsche Welle, Berlin. * 18:30-18:45: Funkkapelle Flunde. * 18:45-19:00: Walter Grohmann-Leipzig vom Gewerkschaftsbund der Angestellten: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. * 19:00-19:30: Zeitungskunde. Dr. Karl Blumhagen. Dresden: Wie eine Zeitung entsteht. * 19:30-20:00: Photos graphischer Lehrgang für Amateure IV. Max Steffelbauer: Aufnahmen beim künstlichen Licht. * 20:15: Geister der Welt. Witwif. Mia Rosahl (Sopran), Wilh. Walten, Staal, Schamp. Spielhaus Dresden (Rezitat.), Rolf Schröder, Staatsopern Dresden (Klavier), das Dresdener Streichquartett. * 22:00: Pressebericht und Sportfunk. * 22:30-24:00: Nachtmusik.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delfaanten der 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt. 280-285 (am 30. 5.: 282-285). Roggen Markt. 278-280 (279-281). Sommergerste 250-255 (269 bis 290). Wintergerste — (—). Hafer Markt. 263 bis 269 (264-270). Mais loco Berlin 237-240 (237-240). Weizenmehl 32,25-36,25 (32,25-36,25). Roggenmehl 36,20-38,90 (36,20-38,90). Weizenkleie 16,75-17 (16,75 bis 17). Roggenkleie 18,50-18,75 (18,50-18,75). Weizen-Hafermehl 16,75-17,25 (16,75-17,25). Kaffee — (—). Weizen — (—). Viktoriaerbsen 50-62 (48-60). Kleine Speiseerbsen 35-38 (35-38). Futtererbsen 25-27 (25-27). Pelusken 24-24,50 (24-24,50). Ackerbohnen 22-24 (22-24). Bohnen 24-26 (24-26). Lupinen, blaue 14,25-15,25 (14,25-15,25), gelbe 15,25-16,25 (15,25 bis 16,25). Serradella 23-28 (23-28). Rapskuchen 18,80 bis 19 (18,80-19). Weizenkuchen 23,50-23,80 (23,50-23,80). Trockenkorn 15,20-15,40 (15,20-15,40). Sojabrot 21,20-21,80 (21,20-21,80). Kartoffelflocken 23,60 bis 26,20 (25,40-26).

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Deutsche Eier: Trinkerei: Sonderklasse über 65 Gramm 13, 60 Gramm 11, 53 Gramm 9 1/2, 48 Gramm 8 1/2; frische Eier: 60 Gramm 10 1/2, 53 Gramm 9, 48 Gramm 8; aus-sortierte kleine und Schmelzer: 6 1/2 Pf. das Stück. — Aus-lands-eier: Dänen: über 12 1/2-13 1/2, 17er 11 1/2, 15 1/2 bis 16er 10 1/2-10 3/4; Altäuer: große 9 1/2-9 1/2, normale 8 1/2; Russen: große 8, normale 7 1/4-7 1/2; abweichende 6 1/2; kleine, Mittel- und Schmelzer: 6 1/4-6 1/4 Pf. das Stück. — Kühhäuseler: —. Kaffee: —. Tendenz: Flau.

Milchpreise.

Die Berliner Milchnotierungskommission hat den Erzeuger-Milchpreis vom 1. bis 7. Juni auf: 1. Grundpreis 17,5 Pf., 2. Abzug für Mehrerzeugung 0 Pf., 3. Abzug für Mindererzeugung 0 Pf. je Liter frei Berlin festgesetzt. Der letzte Preis betrug 18,5 Pf.

Schlachtviehmärkte.

Hamburg, 31. Mai. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (610) 15-66, Schafe (708) 25 bis 63. — Marktverlauf: Rinder ziemlich reger, Schafe ruhig. Danabrud, 31. Mai. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Rinder (29) 40-51, Kälber (96) 50 bis 78, Schweine (238) 64-70. — Marktverlauf: Rinder und Kälber mittel, Schweine flott.

Gedenktafel für den 2. Juni.

1850 * Der Maler Fritz August v. Kaulbach in München († 1921) — 1857 * Der dänische Dichter Karl Hjel-leucup in Boholot auf Seeland († 1919) — 1863 * Der Kom-ponist und Musikdirigent Felix v. Weingartner in Para — 1866 * Der Kulturhistoriker Georg Steinhausen in Bran-denburg. Sonne: Aufgang 3,49, Untergang 8(20), 7. Mond: Aufgang 7(19), 14, Untergang 3, 18.

junge Dame, die im Besitz unbegrenzter Mittel zu sein schien. Sie experimentierte, wie so viele andere, mit ihrem „eigenen System“. In ein paar Stunden hatte sie alles verloren. Außer einer auffallenden Blässe konnte man in ihrem Auftreten nichts Beunruhigendes bemerken. Der Kasinodirektor wachte aber Bescheid. Ein paar Minuten später knallte ein Schuß. Als die Spieler hinausstürzten, bekamen sie nichts mehr zu sehen. Die Dame und der Detektiv waren verschwunden.

Die Verwaltung der Spielbank pflegt einem Spieler, der alles verloren hat, gerne die Rückreise zu bezahlen. Auch kommt es manchmal vor, daß einem Spieler, der größere Summen verloren hat, eine Pension bewilligt wird. Von einem Russen A. B. wird erzählt, daß man ihm nicht nur eine kleine tägliche Pension bewilligte, sondern ihm sogar erlaubte, weiter zu spielen, da er ohne Spiel nicht leben konnte. Er brauchte nicht zu zahlen, wenn er verlor, aber er bekam auch keinen Gewinn, falls er gewann. Eines Tages bekam er unerwartet eine Erbschaft und erbat sich das Recht, wieder einmal „richtig“ zu spielen. Er setzte sich an einen Tisch und bat den Croupier, auf eine Nummer ein Plein zu setzen. Ein paar Sekunden später hatte er gewonnen. Trotzdem rührte er sich nicht mehr; er war vor Aufregung einem Herzschlag erlegen und sollte nicht mehr erfahren, daß er eine beträchtliche Summe gewonnen hatte.

Handelsteil.

Berlin, den 31. Mai 1928.

Am Devisenmarkt keine besonderen Veränderungen.

Am Effektenmarkt legte das Geschäft in fester Haltung ein, da bekannt wurde, daß größere Kaufordere vorliegen. Einige Spezialwerte konnten ihre Kurse besonders verbessern. Im Laufe des Geschäftstages konnte sich eine weitere Befestigung durchsetzen; erst gegen Schluß wurde das Geschäft bei abnehmenden Kursen ruhiger.

Am Geldmarkt war Tagesgeld stark gefragt.

Am Produktenmarkt war der Grundton für Brotgetreide etwas nachgiebiger, während Mehl nur sehr kleinen Umsatz hatte. Die Preise für Futtermittel und Hilfsfuttermittel waren unverändert, das Geschäft hielt sich jedoch in engem Rahmen. Delfaanten und Sämereien umsatzlos.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,173 (Gold), 4,181 (Brief), engl. Pfund: 20,382 20,422, holl. Gulden: 168,47 168,81, ital. Lira: 22,00 22,04, franz. Franken: 16,435 16,475, belg. Franken: 58,26 58,38, schwed. Franken: 80,45 80,61, dän. Krone: 112,07 112,29, schwed. Krone: 112,00 112,22, norw. Krone: 111,82 112,04, tschech. Krone: 12,37 12,39, österr. Schilling: 58,725 58,845, span. Pesa: 69,69 69,83.

Das leidige Glück

Roman von Louise Glas

(25. Fortsetzung.)

Sturm, Sturm — ein Zittern überkam sie: Sturm! — Fürchtete sie sich nicht sehr vor dem Sturm, den sie kommen sah, durch den sie hindurch mußte, und von dem sie nicht wußte, ob er die Luft reinigen oder ihren Blumengarten zerschlagen würde?

Sie strich sich mit der Hand über die heißen Augen, dann ging sie langsam auf ihren Kommodenkoffer zu, schloß ihn auf, nahm aus dem Schmuckkästchen einen Zettel heraus und las zum hundertstenmal: „Zur Brautjungfer hat ein braves Mädchen sitzen lassen, er wird's mit Ihnen gerade so machen. Geben Sie ihm lieber gleich den Laufpaß —“

„Es ist ja nicht wahr“, sagte sie, und schob Blatt und Kästchen heftig in den Koffer zurück. „Er liebt mich ja.“

Aber sie hatte das Blatt doch mitgenommen, als sie getränkt von Haslachs Geschäftsreise für Nizza packte.

Am dem Tag, wo er „um schönen Gewinnes willen“ seine Hochzeit verschoben ließ, las sie den Zettel zum erstenmal wieder und dachte: „Um des Rammons willen heiratet er mich, eine andere hat er lieb gehabt.“

Von dem Tag an war der Zettel lebendig; redete auf sie ein, wenn sie auf Nizzas Promenaden andere Männer sah, die im Liebespiel alles zu vergessen schienen: schrie sie an, wenn wenige und trockere Nachrichten aus Kleinstädten kamen. Und sie hörte ihm zu, und wenn er schweigen wollte, machte sie ihn reden. Sie hatte ihn gelesen vor jedem Brief, den sie Haslach schrieb, und sie las sich auch, seit er zurück war, jeden Tag von neuem Zweifel, Verstimmung und Bitterkeit aus den Zeilen, deren Dasein ihr Stolz jedem Menschen abgeleugnet haben würde.

19.

Hans-Erik Wilmsen sprang aus dem Zug und beeilte sich auf eine „höchst plebejische“ Weise, nach dem Hotel zu kommen. Er hatte sich im Anglairs Zimmer bestellt: „um jeden Preis“, und bekam infolgedessen „bis auf weiteres“ das schlechteste für den höchsten Preis, aber er gab sich „bis auf weiteres“ mit allem zufrieden, und fragte nach Haslach und Berenthsin, immer in der leisen Sorge, die Antwort könne lauten: „abgereist!“, denn er mußte die Fahrt, die er sofort nach Empfang des Brindischer Briefes beschlossen hatte, von Tag zu Tag verschieben.

Aber die Herrschaften waren noch alle da, nur nicht zu Hause, sondern zur weißen Maskerade der Mitsasten.

Wilmsen sah nach der Uhr. Das Fest konnte nur eben begonnen haben — sollte er den ganzen Abend allein hier sitzen oder zwecklos in Nizza umherlaufen? — Nein! — Mit Hilfe eines gefälligen Kellners war er binnen einer Stunde in dem vorgeschriebenen Kostüm und fuhr ins Muntztpale.

Mit scharfem Blick durchmusterte er die lichten Gestalten. Weder die mannigfaltigen Weize, noch die tollen Einfälle, weder Brant noch Schönheit der Kostüme, die sich vor ihm entfalteten, terten ihn: sein Auge war gewissermaßen nur auf die drei Geuchten eingestellt, und so fand er schnell genug Jakob Berenthsins lange, geradlinige Gestalt, und sener Tempelherz dort mitten im Gedränge, das war Haslach.

Er wirkte mit etwas feiner Gelassenheit eine zierliche Orangenblüte durch den Kreis der Masken. Dies war seine Braut? Nachdem Wilmsen das Paar eine Zeitlang beobachtet hatte, erkannte er auch sie: eine Frankfurter Witwif — Bekannte der Berenthsins — nun ja, er begriff sich.

Und dort sah er ja auch endlich die schöne Leonie, die er nicht mehr vergessen konnte, trotz aller Bedenken und Verleumdungen seiner Vernunft. Unter allen Masken der Welt würde er sie erkannt haben. Sie tanzte mit einem weishäutigen Don Juan, der offenbar sehr im Geiste seines Kostüms auf sie einredete.

Wilmsen sprang jäh von seinem erhöhten Standpunkt herab und knerkte mitten durch das Gedränge auf die beiden zu.

„Guten Abend“, sagte er, und unterbrach, quer vor das Paar tretend, den Tanz.

Einen Augenblick starrte Leonie, dann lächelte sie und gab den Gruß zurück. „Wenn Sie als Eiszapfen kommen, Herr Wilmsen, erkenne ich Sie natürlich gleich.“

Der Hamburger sagte ein paar entschuldigende Worte zu Leonies Tänzer, bot ihr den Arm und führte sie fort.

Sie schwiegen beide, bis sie in eine der ruhigeren Kolonnaden kamen. Dort ließ Wilmsen den Arm seiner Dame los und schaute sie an.

Das Mädchen, das er liebte, sah sehr schön aus, schlant und schlüch in silberdurchwebter Seide stand sie zwischen der wirbelnden Fülle von Federn, Buffen, Hülsen, Blumen, Spigen und flatternden Bändern. Hals und Arme schmickerten in schmuckloser Nacktheit, nur an der Brust leuchtete ein großer Diamantstern, und in dem weichen bausichtigen Haar trug sie eine strahlensirmige Krone von aufregender Stoffarbeit, aus deren Mitte eine elektrische Flamme aufglühte, sowie man durch einen unauffälligen Handgriff die kleine Batterie mit dem Kristallbirnchen in Verbindung brachte. Die Spigenlarve war dünner als Spinnweb.

„Abends- oder Morgenstern?“ fragte Wilmsen, und seine Stimme bebte, weil diese Schönheit doch wieder über all seine Erinnerung hinausging.

„Nichts von Frau Venus“, antwortete sie, und ihre Stimme klang abweisend genug. „Ich habe mir die Locke der Berenice erwählt.“

„Berenice, die Sieghpendlerin“, sagte Wilmsen leise und jählich. Hier, zwischen dem verwirrenden Getriebe des Nizzaer Maskenpiels, erschien ihm das Fräulein Berenthsin gelassen und vornehm genug für eine Genossin seiner Schwestern.

„Und Sie?“ fragte die Sieghpendlerin.

„Ich — bin Berliner geworden“, antwortete er fröhlich.

Leonie Berenthsin errödete, sein Blick sagte zu deutlich, weshalb er's geworden war. — Und ich bin Braut, wollte sie antworten, schnell und scharf wie man einen Niegel vorschleibt, der einer herandrängenden Gefahr den Eintritt wehren soll. Aber sie vermochte es nicht, zum erstenmal in ihrem Leben kam ihr die Scheu, einem Mann, der sie liebte, weh zu tun. „Berliner“, sagte sie hilflos, um doch nur etwas zu reden, und setzte dann schnell hinzu: „Aber, was tun Sie hier?“ Und fuhr ebenso schnell fort aus Angst vor der Antwort, die sie damit gelockt haben könnte: „Ach ja — ich weiß — Sie kommen, um schleunigst von dem Kleinasiatischen Erfolge der neuesten kaufmännischen Tripelalliance Kenntnis zu nehmen.“

Sie sagte das so matt, daß Wilmsens Herz vor Freude warm wurde. Er lachte leise und fröhlich. „Rein gnädiges Fräulein, das wäre auf telegraphischem Wege bequemer gewesen.“

„Ach ja, ich weiß — Kurt Haslach, der tüchtige Mann —“

„Ein sehr tüchtiger Mann, mein gnädiges Fräulein, eine Errungenschaft.“

„Ach ja, ich weiß — und Sie haben sich mit — Onkels Teilhaber so lebhaft angefreundet, daß Sie das Wiedersehen nicht erwarten konnten. Um dieses Haslach hand willen —“

Sie hielt inne, und Wilmsen widersprach nicht. Aber seine Lippen lächelten, und seine Augen redeten deutlicher, als es Worte gemacht hätten.

Leonie Berenthsin errödete zum andernmal und freute sich. Denn dieser hier liebte sie doch wirklich, und hätte sie nicht nur „mit in den Kauf genommen“, wie andere Leute. Das tat ihrem verdurfteten Selbstgefühl wohl, wie warmer Regen dem knospenden Fruchtbaum. Unwillkürlich faßte sie nach ihrem Haar und ließ ihre Krone erblichen.

„Wollen Sie mir Ihr Licht nicht leuchten lassen?“

„Nicht deshalb“, sagte sie, und sah Wilmsen mit einem Blick an, der sprach: „Errate mich doch!“

„Der Stern begibt sich seiner himmlischen Herrschaft und läßt sich zu uns Erdenkindern herab?“ fragte er halblaut.

„Vielleicht bin ich gar kein Stern. Vielleicht stammt mein Licht wirklich vom zerstörenden Blitzstrahl, und die für den Frieden ihres Hauses sorgen, meiden flüchtig meine ungezähmte Flamme.“

Jetzt errödete Hans-Erik, aber er antwortete schnell und sicher: „Ich könnte mir einen Blitzstrahl denken, der sich seiner verheerenden Gewalt begäbe, die heilige Flamme des Herdes entzündete, und ein irdisches Haus mit Himmelslicht erfüllte.“

Leonie Berenthsin antwortete nicht, aber ihr tieferer Atemzug wurde zum Seufzer.

„Wollen wir tanzen?“ fragte sie endlich, da auch Wilmsen sie nur in stummem Entzücken betrachtete.

Sie tanzten; und tanzten zum andernmal. Welche, wiegende Walzer, ohne Aufhören, als trüge sie die die Musik, und sie seien keine der Ermüdung unterworfenen Erdenkinder mehr.

Berenthsin führte sie nicht, er hatte sich mit den Göttern Witwif in eine Seitenloge gerettet.

Haslach führte sie nicht, er „bewegte“ auf Leonies Wunsch die jungen Witwif, und was sie sonst für Augenblicksbelannte hatten — nachdem er die erste Stunde mit der Braut Kolonäse und Walzer und Quadrille getanzt hatte, ohne über die leidige Kritikstimmung hinauszukommen, die ihn, je länger er seine Ferten hielt, um so zwingender beherrschte.

War das der Feiertag seiner Zukunfts?

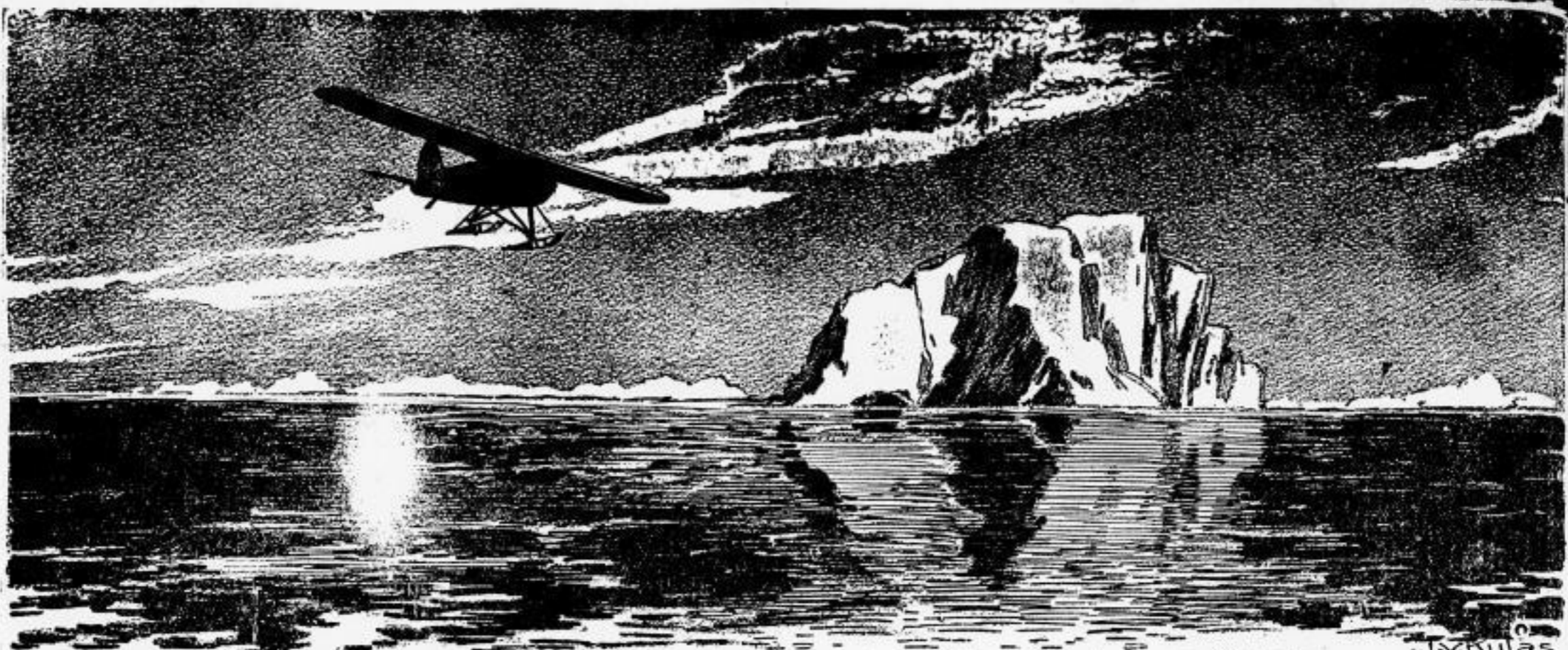
Solange er jung war, sich im Kreise drehen mit gleichgültigen Geschöpfen; wenn er alt wurde, wie Jakob Berenthsin in der Voge sitzen und gleichgültige Leute gleichgültigen Mummenschanz betrachten?

Das Vatererbe in ihm wehrte sich: „War dies eines gebildeten Menschen würdig?“

Das Großvatererbe mahnte: „Stell dich nicht leer, du könntest es werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Estimohunde können 5 Tage lang ohne Nahrung aus-halten.



Nordpolflüge

Die augenblicklichen Versuche der Erforschung des Nordpols durch das Luftschiff „Italia“ unter dem General Nobile zeigen den Fortschritt in der Erkundung eines unbekannten Landes, das genauer kennen zu lernen von jeher die Sehnsucht der Menschen war. Obwohl noch gar nicht so lange her, gehören die Zeiten wo in jahrelanger mühsamer Arbeit, eine Expedition sich meist nur auf Hundeschlitten vorwärts tasten konnte, doch schon der Vergangenheit an. Der erste kühne Forscher war im Jahre 1850 der



Aufstieg des Polarforschers S. Andree am 11. Juli 1897 von Spitzbergen. Seither verschollen

britische Seemann Mac Clure, der von der Beringstraße vorgebrungen und die lange gesuchte sog. nordwestliche Durchfahrt durch das Eis der Arktis gefunden hatte. Im Jahre 1878-79 folgte ihm Professor N. E. v. Nordenskiöld bei dem Problem der nordöstlichen Durchquerung löste. Die 1879 ausgerüstete: Bennet'sche Expedition unter de Long sollte durch die Beringstraße gegen den Nordpol vortreiben, strot aber im Herbst 1879 ein und sank im Juni 1881 nördlich von den neuseeländischen Inseln. Einige von der Expedition stammende Gegenstände wurden 1884 an der West-



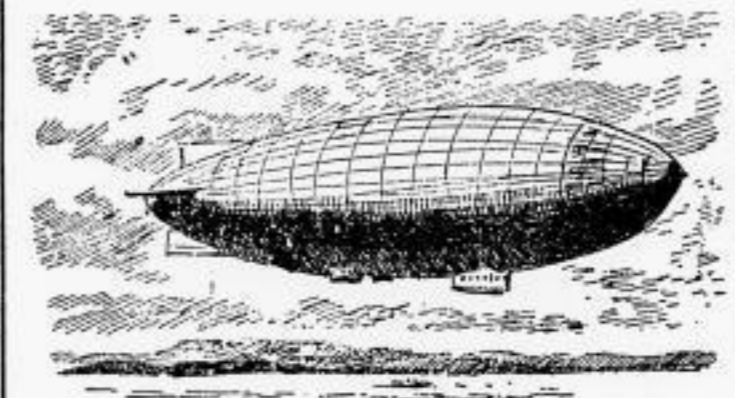
Die Amerikaner Byrd u. Bennett, welche im Mai 1926 den Nordpol überflogen



Roald Amundsen, welcher 1925 u. 1926 den Nordpol überflog

küste Grönlands aufgefunden. Auf dem dadurch erbrachten Nachweis ostwestlicher Treiftströmungen bauten Nansen und Amundsen ihre Pläne auf. Nansen unternahm in den Jahren 1889-90 auf der eigens konstruierten „Fram“ seine Treibfahrt, die ihn in bis dahin nördlichste Breite führte. Roald Amundsen, ebenfalls Norweger, durchfuhr 1903-06 die Nordwestpassage und erreichte 1918-20 durch die nordöstliche Durchfahrt Nome.

Dann kam der erste Versuch der Luftfahrt; im Jahre 1897 stieg der schwedische Ingenieur Salomon Andree



Amundsens Luftschiff „Norge“ mit welchem er am 11.-14. Mai 1926 von Spitzbergen den Nordpol überflog

mit Strindberg und Bantel von der Däneninsel auf, um den Pol zu erreichen, aber seit dem Aufstieg ist die Expedition verschollen.

Mit den Mitteln der neuesten Flugtechnik ging dann der erprobte Forscher Amundsen ans Werk; er flog zuerst im Jahre 1925 auf einem Dornier-Wal-Flugzeug, landete und hütete, wie alle Forscher, seine Landesflagge. Im Mai



Amundsens Nordpol-Flugzeug im Eis von Spitzbergen

1926 gelang ihm der Ueberflug auf dem Luftschiff „Norge“. 2 Tage vorher hatten die Amerikaner Byrd und Bennett, von Alaska kommend, den Pol überflogen und waren dann nach Alaska zurückgekehrt. Byrd hat neuerdings die Bremen-Flieger in Amerika herzlichst bewillkommen, während Bennett in der edlen Absicht, den deutschen Helben



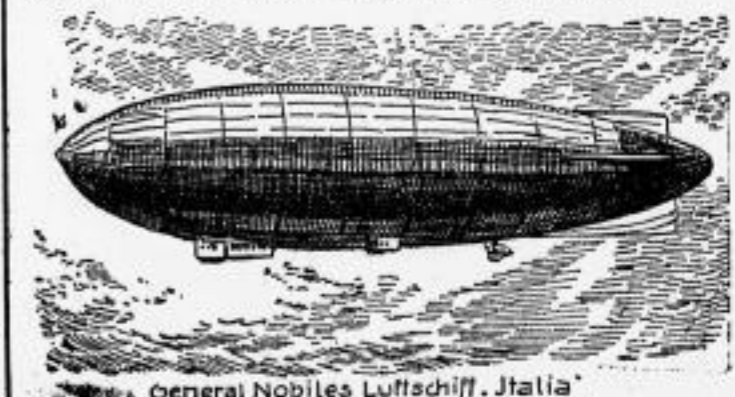
Der amerikan. Hauptmann Wilkins überflog den Nordpol von Alaska nach Spitzbergen

entgegen zu fliegen, ertrankte und den allseitig schmerzlich betrauernden Lob send. Vor kurzem ist dann dem amerikanischen Hauptmann Wilkins der Flug von Alaska nach Spitzbergen geglückt. Der Flieger ist auch in Deutschland nach Gebühr geehrt und gefeiert worden. Mit der reichsten Ausrüstung an allen Hilfsmitteln ist der italienische General Nobile am Werk, wissen-



GENERAL NOBILE, DER FÜHRER DER „ITALIA“

schastliche Erkundungen anzustellen, die starken Zukunftswert haben. Wenn es gelingt, den Flugverkehr über den Pol zu leiten, dann sind allerstärkste Abkürzungen an Zeit zu erzielen. Pläne, die auch Dr. Eckener zum Reisen bringen will. Alle solche Versuche stehen im Zusammenhang mit dem „Internationalen Kongress für die Erforschung der Arktis“, dem die hervorragendsten Theoretiker und Praktiker aller Nationen angehören. Glück auf zum Werk!



General Nobiles Luftschiff „Italia“

2
Tage
Bezug
mit 3
pfennig
Numm
walde

Nr. 1

An

Unter
machungen
jeder Ertra
1. Ausfall
2. Cholera
3. Fleckfieber
4. Gelbfieber
5. Pest (orient
6. Pocken
7. Milzbrand
8. eitriger
der Reue
9. Diphtherie

unverzüglich
Polizeibehör
der Anzeige
son angezeig
Bei der
Krankheiten
Verdacht de
den Krankh
so ist neue
Anzeige
Kranken ni
1. der S
2. jede
besch
3. derjen
krank
4. die S
Die V
jedoch nur
nicht vorhan
An an
ebenfalls
denen anst
wieder beja
weis erbra
entgegenstel
Juwid
Anzeigepl
gehandelt.
Dippol

Unter
Wagner in
Die ge
sundengehe
regeln sind
Juwid
Antist

Weger
nach Nieder
verhebr ge
Reinholdst
Reinh

Weger
Reinberg
Verkehr u
wiejen.

Weger
Reinberg
Verkehr u
wiejen.

Dippol
Sälen der
zeige von
Reichskro
Mißachtu
zurückgeh
fest blieb
vorträge
sowie dur
Recht lie
musik v
verdunkel
fühlten si
verfehlt.
zeigte sich
Paraphra
ebenfalls
rasate.
den ein d
Ausführe
das Orch
schen der
Lanzweil
ten, und
mit kreis